



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 139 (1928)**

305 (4.7.1928) Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-346934](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-346934)

# Neue Mannheimer Zeitung

Bezugspreise: In Mannheim u. Umgebung frei ins Haus oder durch die Post monatlich 9. Mk. — ohne Postgeb. Bei entl. Benützung der wirtschaftlichen Verhältnisse Nachzahlung vorbehalten. Postfach 17500 Karlsruhe. Haupt-Geschäftsstelle E. 6, 2. Haupt-Nebenstelle R 1, 111 (Wallermaierhaus). Geschäfts-Nebenstellen: Waldhofstr. 8, Schwabingerstr. 10/20 u. Keiserstr. 11. Telegramm-Adresse: Generalanzeiger Mannheim. Erscheint wochentl. 12 mal. Fernsprecher: 24944, 24945, 24951, 24952 u. 24953

## Mannheimer General-Anzeiger

Anzeigenpreise nach Tarif, bei Vorauszahlung je einl. Kolonietelle für 1000. Anzeigen 0,40 R. Mk. Restmann 2-4 R. Mk. Kollektiv-Anzeigen werden höher berechnet. Für Anzeigen-Konten für bestimmte Tage, Stellen u. Auslagen wird keine Benützung übernommen. Höhere Gewalt, Streiks, Betriebsstörungen usw. beschäftigen zu keinen Entschädigungen für ausgefallene od. bestimmte Auslagen oder für verspätete Aufnahme von Anzeigen. Aufträge durch Fernsprecher ohne Gewähr. Gerichtsstand: Mannheim.

Beilagen: Sport und Spiel · Aus Zeit und Leben · Mannheimer Frauenzeitung · Unterhaltungs-Beilage · Aus der Welt der Technik · Wandern und Reisen · Gesetz und Recht

### Kulturelle Freiheit für Südtirol?

#### Verhandlungen hinter den Kulissen?

□ Berlin, 4. Juli. (Von unserem Berliner Büro.) Zu dem Notenwechsel zwischen Mussolini und Seipel, in dem der österreichische Bundeskanzler die Behandlung des Südtiroler Deutschstums eine „innere italienische Angelegenheit“ nennt, schreibt die „Germania“: „Wenn sich der österreichische Bundeskanzler sicher schweren Herzens entschlossen hat, diese weitgehende Zusicherung über Schicksal und Zugehörigkeit Südtirols zu geben, so glauben wir, daß er dies

#### nicht ohne bindende Zusage

von italienischer Seite getan hat. Bereits seit Wochen waren hinter den Kulissen Verhandlungen im Gange, einen modus vivendi für Südtirol zu schaffen, der es Österreich erlauben könnte, ohne Schädigung seiner Ehre und berechtigten Volksstumsbelange die kulturelle Zukunft Südtirols in die Hände Italiens zu legen. Es ist ja kein Geheimnis, daß bis in die letzte Zeit die Anordnung Mussolinis bezüglich der Entlassung deutscher Lehrer und Beamten, das Verbot deutschen Schulunterrichts, selbst der religiösen Unterweisung strikte durchgeführt wurde und daß in den letzten Monaten hier eine Verschärfung der Italiensierungsmaßnahmen festzustellen war. Ganz Deutschland würde mit den österreichischen Bundesgenossen dem Duce Dank wissen, wenn er den für das Verhältnis der drei Staaten so bedeutungsvollen Schritt einer Revision der Italiensierungsmaßnahmen tut und Südtirol die kulturelle Freiheit gewährt würde, die es Kraft seiner staatsbürgerlichen Loyalität und seiner tausendjährigen Kulturtradition wohl verdient hat. Nicht ohne Schmerz, aber vielleicht doch erleichterten Herzens, wird man in Deutschlands Nordteil von diesem Friedensschluß (oder Waffenstillstand?) zwischen Rom und Wien Kenntnis nehmen.“

Was die „Germania“ hier von Verhandlungen hinter den Kulissen erzählt, ist auch von uns wiederholt angebeutet worden. Zunächst ist schon vor vielen Wochen von privater Seite, doch nicht ganz ohne Nützlich mit amtlicher, zunächst Berliner, dann auch Wiener Stellen versucht worden, mit dem Duce eine Unterhaltung über die Lage in Südtirol im Gange zu bringen. Nach uns, wie wir glauben möchten, recht zuverlässigen Informationen soll sich Mussolini dabei nicht ganz unzugänglich gezeigt haben. Jedenfalls ist er offensichtlich nicht abgeneigt gewesen, den südtiroler Deutschen gewisse kulturelle Zugeständnisse

zu machen, wenn dafür die Theorie von den „inneren Angelegenheiten Italiens“ haben und drücken nicht mehr bestritten würde. Die deutschen Unterhändler kehrten von dieser Aussprache befrachtet und mit frohen Hoffnungen zurück. Was wir letzter erlebten, scheint indes diese Hoffnungen auf äußerer herabstürzen zu müssen. Ob nun wirklich aus den südtiroler Ruinen neues Leben blühen soll, wird man abzuwarten haben.

### Wie steht es um Amundsen?

#### Widerspruchsvolle Nachrichten

□ Berlin, 4. Juli. (Von unserem Berliner Büro.) Während nach Meldungen der Telegraphen-Union die Leiche Amundsen irgendwo geborgen sein soll, läßt sich der „Sofalanzeiger“ aus Bergen sagen, daß Amundsen noch am Leben ist und sogar gerettet ist. Die Meldung, von gestern abend 8 Uhr datiert, hat folgenden Wortlaut: „Nach einer unbestätigten Meldung hat die englische Firma Sever Brothers geborene Jack „Albion“ in Gemeinschaft mit einem norwegischen Ritter Amundsen an der Südküste von Spitzbergen gerettet. Beide Schiffe befanden sich auf dem Wege nach Tromsø, von wo aus ihnen das italienische Flugzeug „Marina“ entgegengeschossen ist.“

□ Rom, 4. Juli. (United Press.) Der russische Eisbrecher „Krasin“ kommt dem Lager Siglietta langsam, aber sicher näher. Nach dem letzten Funkpruch der „Citta di Milano“ betrug die Entfernung noch 80 Kilometer. Die Position des roten Zeltes ist jetzt 24 Kilometer östlich der Insel Form. Die schwedischen Flugzeuge, die übermals einen Versuch unternommen hatten, Siglietta und seinen Gefährten neuen Proviant zu bringen, mußten infolge des dichten Nebels unverrichteter Dinge zurückkehren. Der italienische Flieger Navesconi unternahm trotz Nebel und Regen einen 4 1/2 stündigen Flug, um nach Amundsen zu suchen. Er hat aber keine Spur von dem vermischten Laifam-Flugzeug entdecken können.

### Stwischenfälle bei den Wahlen in Mexiko

□ Mexiko City, 3. Juli. (United Press.) Die Wahlen in Mexiko sind nach den letzten Berichten doch nicht so ruhig verlaufen, wie es zuerst den Anschein erweckte. An vielen Orten kam es zu erbitterten Kämpfen um den Besitz der Wahlurnen. In der Ortschaft Panuco fand ein heftiger Kampf zwischen Polizei und Wählern statt, die sich in den Besitz einer Wahlurne zu sehen versuchten, wobei 10 Personen getötet wurden. In dem Ort Chapultepec gelang es einer Schaar von 150 Personen, sich einer Wahlurne zu bemächtigen und viele Stimmzettel zu stehlen. Die Polizei nahm 20 Verhaftungen vor.

#### Der Widerhall in Oesterreich

Zu dem Notenwechsel zwischen Seipel und Mussolini hinsichtlich der Südtiroler Frage spricht die „Neue Freie Presse“ die Erwartung aus, daß „diese Verhandlung neue Hoffnung für Südtirol bringen möge“.

Das Regierungsorgan, die „Reichspost“, beschränkt sich auf die Wiedergabe der italienischen amtlichen Verlautbarung. Die Neuierungen der „Wiener Neuesten Nachrichten“ über den Notenwechsel spiegeln deutlich die innerpolitischen Beziehungen der Großdeutschen Partei gegen Bundeskanzler Seipel wieder. Die Großdeutsche Partei hat übrigens ihren Präsidenten, den Abg. Botawa, zu Seipel entlassen, um Aufklärungen über seine Außenpolitik einzufordern. Man nimmt an, daß der Notenwechsel Wien-Rom, die Seipel-Rede als Antwort auf die Buzarewitsch-Rede sowie der Telegrammwechsel Seipels mit der neuen Reichsregierung, durch die geistigen Fäden eines festen unpolitischen Konzepts verbunden sind, dessen politischer Sinn später offenbar werden würde.

Die „Innsbrucker Nachrichten“ schreiben, daß diese Loyalitätskundgebung des Bundeskanzlers von dem größten Teil der Bevölkerung als überflüssig, ja als beschämend empfunden werden würde. Das Blatt gibt der Vermutung Ausdruck, daß es letzten Endes die Haltung der italienischen Regierung in der Anleihefrage und die Schwierigkeiten, welche die Italiener bezüglich der Rückstellung der Reichsrechte machten, gewesen seien, was Seipel veranlaßte, diesen „Canossa-Gang“ anzutreten. Nach wie vor würden die unverantwortlichen Elemente, von denen in der Kundgebung die Rede sei, sich nicht abhalten lassen, sich für Südtirol einzusetzen. Der Erfolg der Volkskassen würde nur der sein, daß sich Volk und Regierung in Oesterreich fremd gegenüberstünden.

### Pariser Blätter zum Anschlußgedanken

Mehrere Pariser Blätter besaßen sich mit dem Telegrammwechsel zwischen dem deutschen Reichskanzler Müller und dem österreichischen Bundeskanzler Seipel.

Das „Journal des Debats“ erklärt es für nutzlos und gefährlich, weiter an einem Zustandekommen einer Donauföderation oder an der Wiederherstellung der Großösterreichischen Macht zu arbeiten. Man müsse in Frankreich darüber wachen, daß die durch den Telegrammwechsel bekräftigte Verwandtschaft zwischen Deutschland und Oesterreich sich nicht in einer Allianz auswirke.

Der linksstehende „Soir“ bezeichnet das französische Veto gegen den Anschluß als inopportun; denn weder die Anschlußfrage noch die Revision des Trianonvertrages stünden gegenwärtig zur Debatte. In Paris und Rom sehe man dem Anschluß im Rahmen der Unabänderlichkeit eines alten Vertrages ein Veto entgegen, gerade als ob zwei Länder gleicher Sprache, gleicher Kultur und gleicher Rasse durch einen Vertrag auf die Dauer voneinander getrennt werden könnten.

### Wieder in Afghanistan

Nach einem Telegramm des nach Afghanistan entsandten Berichterstatters des „B. L.“ aus Kabul erfolgte der Einzug Aman Ullahs in seiner Hauptstadt unter riesiger Anteilnahme der Bevölkerung. Die Stadt Kabul war reich geschmückt und am Abend festlich beleuchtet. Nach der Ankunft fuhr das Königspar in offenen Autos durch die Straßen der Hauptstadt begelert empfangen von der Menge, die beide mit Blumen überschüttete. Die Königin Suraya erschien dabei zum ersten Male bei einer öffentlichen Veranstaltung. Auf dem Schlußzug war eine Garnison versammelt, umgeben von einer riesigen Volksmasse, vor der König Aman Ullah in Anwesenheit des diplomatischen Korps eine Rede hielt, die gleichzeitig durch Rundfunk verbreitet wurde. Die Empfangsfeierlichkeiten werden drei Tage dauern. Ein vom König gegebene allgemeines Verbot wird dann den Abschluß bilden.

### Annahme des französischen Wohnungsgesetzes

— Paris, 4. Juli. Die Kammer nahm in ihrer Nachsitzung, die von abends 9 bis 2 1/2 Uhr nachts dauerte, mit sämtlichen Stimmen der 580 anwesenden Abgeordneten den Regierungsentwurf zur Bekämpfung der Wohnungsnot an, durch den 200 000 neue Wohnungen gebaut werden sollen. Auch die Sozialisten und Kommunisten haben trotz lebhafter Kritik für das Gesetz gestimmt.

#### Unwetter auch über Paris

— Paris, 4. Juli. Ueber Paris ging in der vergangenen Nacht ein furchtbares Gewitter, begleitet von unaufhörlichen Blitzen furchtartigem Regenfall und ausserordentlichen Hagelkörnern nieder. Durch Hagelschlag wurden zahlreiche Fenster Scheiben zerrümmert.

\* Der Großkaufmann Baron Heinrich von Oehlendorff, der Besitzer der früheren Norddeutschen Allgemeinen Zeitung, ist in Hamburg in der vergangenen Nacht im Alter von 83 Jahren gestorben.

### Hermann Müllers geschickte Taktik

□ Berlin, 4. Juli. (Von unserem Berliner Büro.) Die Regierungserklärung, mit der sich das neue Kabinett gestern im Reichstag eingeführt hat, konnte den Umständen nach gar nichts anderes sein, als das Ergebnis vielfacher Kompromisse. Die sozialdemokratischen Mitglieder des Kabinetts haben sich mit den bürgerlichen Mitgliedern auf der mittleren Linie zusammengefunden. Diese Tatsache bestätigt nachträglich, wie aussichtslos der Versuch ist, auf dem Weg über die Fraktionen ein Regierungsprogramm zustande zu bringen. Was in langwierigen interfraktionellen Besprechungen vergebens erstrebt wurde, gelang überraschend schnell, nachdem verantwortliche Männer sich an den Beratungen nicht teilgenommen hatten. Es sollte das eine Lehre für die Verhandlungstaktik bei künftigen Krisen sein. Nicht als ob das Programm der neuen Regierung in jedem Belang eine Potentlösung bräute, man kann dem Kabinett vorhalten, daß es feste Formulierungen bei den einzelnen Streitfragen mit Fleiß vermieden hat. Sicherlich: In mehr als einer Beziehung umgeht die Erklärung eine positive Entscheidung, verschiebt sie auf später oder will sie in offener Feilschacht austragen lassen. Aber das ist schließlich nicht das ausschlaggebende Moment, das wird man viel mehr in dem offenkundigen Jurisdiktionen der Sozialdemokraten vor überspannten agitatorischen Forderungen zu sehen haben.

Müller-Franken hat sich, was ihm in seiner Fraktion manchen Angriff eintragen wird, entschlossen, in einer Reihe wesentlicher Punkte den Bedenken der nichtsozialdemokratischen Minister Rechnung zu tragen. Die Versprechungen, deren Erfüllung dem Mittelstand, der Landwirtschaft, den Rentnern, den Beamten in Aussicht gestellt werden, sind freilich vorerst Beschlüsse auf die Zukunft. Inbesseren, sie werden so oder so früher oder später eingeholt werden müssen, wenn es der Sozialdemokratie mit einer Arbeit auf lange Sicht, mit der Umwandlung des gegenwärtigen Regierungsprovisoriums zu einem Definitivum auf der Grundlage der großen Koalition Ernst ist. Die Regierungserklärung gibt dieses Ziel, das die Verbreiterung auch der Basis der preußischen Koalition zur flüchtigen Voraussetzung hat, in ihrer Präambel unmissverständlich zu erkennen: Der Reichskanzler hofft zu einer dauernden Zusammenarbeit mit den Fraktionen, die einen Vertreter im Kabinett haben, und damit zu einer sicheren Mehrheit zu kommen. Dabei die sehr vorsichtige Formulierung der einzelnen Fragen, die während der verflochtenen Regierungsverhandlungen Anlaß zu Meinungsverschiedenheiten gaben, daher das schiefe Betreiben, bei den interessierten Parteien kein Argernis zu erregen. Die Worte, die beispielsweise der Reichswehr gewidmet sind, kann getrost jeder Freund der Armee unterschreiben.

Ob es sich bei der Sozialdemokratie, wie die gegenwärtige Kritik meint, nur um eine Anpassung an tatsächliche Gegebenheiten handelt, ob man in der Sozialdemokratie vielleicht glaubt, heute zurückgestellte Pläne zu einem späteren Zeitpunkt verwirklichen zu können, muß der Zukunft überlassen bleiben. So wie sich das Programm der Regierung gestern darbot, wird man es nicht gerade als ein von einseitigem sozialdemokratischem Geist erfülltes Produkt ansprechen können, selbst da nicht, wo es die künftigen Aufgaben der Sozial- und Steuerpolitik weist. Unverkennbar hat in den wirtschaftlichen Dingen Dr. Curtius seine Auffassung klar zur Geltung bringen können, so beispielsweise in der Spezialfrage des Steinkohlenbergbaus.

Alles in allem: Auf Grund dieses Programms wird die Billigungsformel für das Kabinett die Zustimmung der Mehrheit erhalten. Die Zwischenrufe, die gestern den Kanzler beim Vorlesen der Erklärung hörten, kamen durchweg von den äußersten Flügeln der Rechten und der Linken her. Sie fallen deshalb nicht ins Gewicht. Die denationalen letzten Zurückhaltung. Der sachliche Ton, auf den die Regierungserklärung in allen ihren Teilen abgestimmt war, die wirkungsvolle Proklamation, namentlich auch der außenpolitischen Richtlinien, nahm der Opposition von vornherein den Wind aus den Segeln.

### Berliner Pressestimmen

□ Berlin, 4. Juli. (Von unserem Berliner Büro.) Die Nicht-als-Partei-Presse in Berlin hat sich gewöhnt, entweder grundsätzlich herunterzusehen, oder ebenso grundsätzlich in den Himmel zu erheben. Deshalb haben ihre Urteile nicht mehr viel Gewicht, und es hat kaum noch Wert, sie anzuhören. Das gilt auch von den Kritikern, die von der Berliner Presse an die gestrige Regierungserklärung geknüpft werden. Natürlich können bei Müller und Hoffe die Schmalen und natürlich hagelt es von Eugenberger her zur Spalte und Schelldens. „Programm-Müll“, höhnt der „Volkswagen“. „Matte, schlaffe Müll, kein musikalischer Einfall und wihlos orchestriert. 30 Grad Hitze im Schatten, Saisonauverkauft.“ Und eine „Traktregierung“, die die Bürgerblockpolitik fortsetzt, heißt es in der „Roten Fahne“, während die „Deutsche Zeitung“ von einer sozialdemokratischen Politik auf Umwegen spricht. Nun trifft es sich aber, daß diesmal zum mindesten zwei Parteien, Zentrum und Deutsche Volkspartei, sozusagen nur mit einem Fuß in der Regierung stehen und die Sozialdemokratie pflegt ohnehin das Recht sich vorzubehalten, auch Regierungen gegenüber, denen sie selber angehört, souveräne Kritik entgegenzusetzen.

Die Deutsche Volkspartei verfährt seit dem Eingehen der „Täglichen Rundschau“ über kein Blatt mehr in Berlin. Vielleicht aber kann man als völksparteiliches Urteil ansehen, was in der „DZ“ gesagt wird. Sie meint, sie würde die letzte Regierung aufrichtig beständig wünschen, wenn

# Der Schluß der Regierungserklärung

## Die Probleme der Innenpolitik

umschreibt die Regierungserklärung, nachdem die auswärtige Politik behandelt worden ist (siehe gestriges Abendblatt), folgendermaßen:

Die Ausführung des Sachverständigenplanes, der Wiederaufbau der Weltwirtschaft und die eigenen Interessen der deutschen Volkswirtschaft erfordern eine sorgsame Pflege des Handelsverkehrs. Die Reichsregierung wird alle Bestrebungen zur weltwirtschaftlichen Angleichung der deutschen Volkswirtschaft unterstützen. Sie wird auch insbesondere für die

### Senkung der Zinskafte

durch internationale Vereinbarungen sich einsetzen. Die Reichsregierung stellt Handelsverträge mit den östlichen und südlichen Staaten als eine wesentliche Aufgabe an; sie begrüßt, daß die Verhandlungen mit dem stammesverwandten Ostreich eingeleitet sind. Wichtig für die Sicherung eines einigermaßen realen Lohnes der werktätigen Bevölkerung ist die Preisgestaltung auf dem inneren Markt. In ihrer Vereinbarung muß die Leitung des Staates einen unbedingt nötigen Ueberblick und Einblick in die Kartell-, Trust- und andere Organisationen haben. Entsprechende Vorschläge einer Erweiterung der Kartell- und Monopolgesetzgebung, insbesondere nach der Richtung einer Einbeziehung der den Markt beherrschenden Großunternehmen, werden nach ihrer Fertigstellung vom Reichstage vorgelegt werden. Besonders angelegen sein lassen wird sich die Reichsregierung den Schutz der Mittelhandelskreise. Durch abschließende Vorlage der Handwerksnovelle sollen wichtige Organisationsfragen geklärt werden. Ferner sollen die gewerkschaftlichen Einrichtungen von Handwerk und Gewerbe tatkräftig gefördert und die Verbindungsordnung auf das gesamte öffentliche Verzehrwesen ausgedehnt werden unter besonderer Berücksichtigung der mittleren und kleinen Betriebe. Die Gleichberechtigung der Arbeitnehmer in Wirtschaft und Sozialpolitik soll durch einen Wegentwurf über den endgültigen Reichswirtschaftsrat, der alsbald vor den Reichstag kommen wird, gefördert werden. Es gibt keine isolierte Wirtschaft einzelner Bezirke, sondern nur eine einheitliche deutsche Wirtschaft. Deshalb müssen die deutschen Grenzgebiete, die besonderen Schwierigkeiten ausgesetzt sind, eine erhöhte Fürsorge erfahren.

Die Wiederherstellung der Rentabilität der Landwirtschaft ist im Interesse eines gesunden Aufbaues des deutschen Wirtschaftslebens unumgänglich notwendig. Die übermäßigen Schwankungen der Vieh-, Getreide- und Kartoffelerträge sind ein großer Uebelstand, der dem Verbraucher nichts nützt und dem Produzenten schadet. Die Reichsregierung wird die Herabsetzung des landwirtschaftlichen Genossenschaftswesens bekämpfen und die Selbsthilfeeinrichtungen fördern. Die Umwandlung der kurzfristigen in eine langfristige Verschuldung und eine Senkung des Zinsfußes wird angestrebt werden.

### In der Sozialpolitik

Beabsichtigt die Reichsregierung die Ratifikation des Washingtoner Abkommens über den Achtstundentag. Der vom Reichsrat bereits verabschiedete Entwurf eines Arbeitsbeschäftigungsgesetzes soll alsbald vor den Reichstag kommen und zu seiner Ergänzung ein Bergarbeitergesetz. Das Arbeitslosenversicherungsgesetz wird sich erst in Zukunft voll auswirken können, wenn auf diesem Gebiete die Versäumnisse von Jahrzehnten nachgeholt sind.

Die Dauer der Krisenunterstützung für ältere Angestellte und Arbeiter soll verlängert werden und geprüft werden, ob der rückwirkenden Entlassung älterer Angestellter ein wirksamer Gegenentwurf werden kann. Die Reichsversicherung soll einfacher, wirtschaftlicher und ertragfähiger gemacht werden. Das Los der Kriegsschädigten und Kriegsglücklosen soll durch eine bessere Entschädigung dem einmütigen Wunsch des deutschen Volkes entsprechen. Die Reichsrentenversicherung wird die Kleinrentnerhilfe auf eine vom Ermessen der örtlichen Fürsorgestellen unabhängige gesetzliche Grundlage stellen.

### Die Wohnungsnot

veranlaßt eine besondere Fürsorge für die Erhaltung des alten Wohnraums und den Bau neuer Wohnungen, wobei die Bedürfnisse der unbedeutenden und minderbedeutenden Volks-

kreise sowie der kinderreichen Familien und der unmittelbaren Kriegsoffer hervorragend zu berücksichtigen sind. Auch andere Maßnahmen zur Unterstützung kinderreicher Familien werden getroffen werden. Die Neubauten sollen auf einer erträglichen Höhe gehalten werden. Da der Wohnungsbau als produktiv gilt, kann man bei dringendem Bedarf Mittel im Wege der Anleihe aufbringen.

Fruchtbare Arbeit auf allen Gebieten ist nur möglich, auf dem Fundamente eines festen Staatsgefüges, dessen

### Grundlage die Weimarer Verfassung

ist. Es ist die vornehmste Aufgabe der Reichsregierung, auf dieser Grundlage in demokratischem Sinne auszubauen und für die Ehre und Achtung der Republik und ihrer Symbole einzutreten. Die Reichsregierung wird die vom Reichsrat beschlossene Initiativvorlage über den Verfassungstag unverzüglich beim Reichstag einbringen. Es ist selbstverständlich, daß die Reichsregierung die Verfassung gegen jeden geschwindlichen Angriff, gleichviel von welcher Seite er kommen mag, mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln schützen wird. Die Reichsregierung rechnet und vertraut dabei auf die treue Mitarbeit der Beamtenschaft. Aufgabe der von der Reichsregierung in Angriff zu nehmenden Wahlrechtsreform wird die Aufrechterhaltung des verfassungsmäßig festgelegten Systems der Verhältniswahl, aber zugleich die Sicherstellung einer engeren Beziehung des Abgeordneten zu den Wählern sein.

### In der Schulpolitik

wird die Reichsregierung die Lösung des wichtigen Problems eines Reichsschulgesetzes im Sinne der Hebung und Vermehrung des Ansehens der deutschen Schulen anstreben. Weiter ist die Stellung der Schule als eines der Staatsoberhaupt unterliegenden Organismus, dessen Aufbau auf den Bestimmungen der Reichsverfassung beruht, das Recht der Religionsgesellschaften bezüglich des Religionsunterrichts und die verfassungsmäßig gewährleistete Gewissensfreiheit unter Berücksichtigung der Elternrechte zu wahren.

Die Wehrmacht der deutschen Republik wird ihre Aufgaben — Schutz der Grenzen und Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung im Lande — nur dann wirksam erfüllen können, wenn sie im Volke wurzelt und vom Vertrauen aller Bevölkerungsschichten getragen wird. Dafür ist eine rein vaterländische und überparteiliche Einstellung erforderlich. Der Parteigegensatz muß ausgeschaltet werden, damit jeder Deutsche stolz auf unsere Wehrmacht sein kann und in ihr nur den Helfer und Schützer sehen kann.

Bei der Durchführung der Strafrechtsreform wird namentlich die Frage der Beseitigung der Todesstrafe zu entscheiden sein. Bei den Amnestieanträgen hofft die Reichsregierung, daß der Reichstag sich über Umfang, Art und Grenzen verständigen wird.

### In der Steuerpolitik

wird zu prüfen sein, inwieweit die drückende Steuerlast der mittleren und unteren Schichten der Bevölkerung einen Ausgleich erfahren kann. Vordringlich erscheint die Frage, wie weit bei den Einkommen bis zu 8000 Mark eine Neuregelung in steuerpolitischer Hinsicht angestrebt werden soll. Bei der Vermögenssteuer sollen die 40 Millionen RM. mehr erhoben werden, die 1925 ausgefallen sind. Insofern ist in der Finanzgebarung zu erwarten, daß der Staatsantrag für 1928 im wesentlichen erreicht werden wird. Da mit Mehreinnahmen nicht gerechnet werden kann, ist sparsamste Haushaltsführung ein unabdingbares Erfordernis.

Die Reichsregierung stimmt mit der Länderkonferenz und der Gesamtheit des deutschen Volkes darin überein, daß die gegenwärtige Regelung des Verhältnisses zwischen

### Reich und Ländern einer grundlegenden Reform bedarf.

Sie erachtet eine starke Reichsgewalt unter Berücksichtigung der Bedeutung der vielfältigen Eigenarten des deutschen Volkslebens. Die Reichsreform wird in enger Zusammenarbeit mit den Ländern herbeigeführt werden.

Reichskanzler Hermann Müller schloß mit der Erklärung, daß dies eingehende Programm nur dann in die Tat umgesetzt werden könne, wenn die Ära der Krisen beendet und die politische Lage so gesichert und fest sei, daß die ganze Kraft der Reichsregierung sich auf die Erledigung der ihr obliegenden Aufgaben konzentrieren könne.

es ihr gelingen sollte, von den bestehenden Meinungen auch nur 50 Prozent auszuhalten: „Das wird gelingen kann, dem Zweckeln wir umfomehr, als das angeführte Regierungsprogramm den prinzipiellen ökonomischen Forderungen der größten Regierungspartei offenbar ins Gesicht schlägt. Hermann Müller konnte kein Programm vorlegen, das weniger sozialdemokratisch wäre als das, welches er verkündet hat, und wenn Adam Smith heute lebte, würde er seine helle Freude an der Proklamation des Reichskanzlers haben.“

Die Freude des „Vorwärts“ — wenigstens die Freude, die er zeigt — ist denn auch noch nicht sehr groß. Das sozialdemokratische Zentralorgan führt die Worte der Regierungserklärung, lobt sie auch zurückhaltend und mit einigem Bedacht, fordert aber im übrigen Latein. Eine Tat glaubt es schon verzeichnen zu können: „Das ist der Appell des neuen Reichskanzlers an die Länderregierungen, keine Einrichtungen mehr vollstrecken zu lassen. Die Entscheidung über die Todesstrafe ist damit vorweggenommen. Keine Regierung wird sich diesem Appell, den der Reichskanzler namens des neuen Kabinetts an Deutschland gerichtet hat, entziehen können, und dem Reichstag, in dem eine Mehrheit gegen die Todesstrafe vorhanden ist (?), ist der Weg für seine Entscheidung wohl vorgezeichnet. Am 3. Juli 1925 ist das Beil des Denkers in das Museum für deutsche Altertümer gewandert. Ein kultureller Fortschritt ist vollbracht.“

Abwartend, doch nicht ohne schlichtes Wohlwollen stellt sich namens des Zentrums auch die „Germania“: „Ein Programm besteht aus vielen Worten. Es bekommt erst Leben, wenn es getätigt wird. Das Zentrum wird heute aller Voraussicht nach in einer Erklärung zu den Ausführungen des Kanzlers Stellung nehmen. Es kommt weniger darauf an, daß wir große Reden halten, als daß wir kurz und bündig die eigene Auffassung prägnant herausstellen und dann abwarten, was die Regierung tut. Je mehr die Parteien davon absehen, sich in parteipolitischen Gezänk zu verlieren und sich darauf einstellen, miteinander wirklich toleranter zu sein, desto günstiger sind die Aussichten, daß die neue Regierung den Bestand erhält, den sie sich wünscht. Daß sie ihn erhält, ist

zunächst ihre Sache. Wie sie regiert, darnach wird sie beurteilt und bewertet werden.“

Amüßant — und vielleicht sogar mehr noch als amüßant — sind die Ausführungen der „Deutschen Tageszeitung“ zu dem auf die Landwirtschaft bezüglichen Passus der Regierungserklärung. Da heißt es nämlich: „Ungefähr jeder Sach in diesem Teil der Rede des sozialdemokratischen Reichskanzlers ist ein kräftiger Wiberrens des sozialdemokratischen Kampfes gegen das Schicksal des Notprogramms. Freilich dieses Programm muß nicht nur mit Worten, sondern mit der Tat anerkannt werden und es muß planmäßig weiter ausgebaut werden, wenn die deutsche Landwirtschaft wirklich gerettet werden soll.“

## Steuererfassungsantrag der D.D.P.

Die Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei hat dem Reichstag einen Antrag zugehen lassen, der einen neuen Einkommensteuertarif verlangt, in dem folgende Gesichtspunkte berücksichtigt werden sollen:

1. Bei Lohnempfängern und bei den zu veranlagenden Steuerpflichtigen mit einem 8000 M nicht übersteigenden Einkommen soll eine durchschnittlich zwanzigprozentige Senkung des Steuerbetrages eintreten.
2. Bei Steuerpflichtigen mit einem zwischen 8000 und 40 000 M liegenden Einkommen soll eine Senkung von 15 bis 20% eintreten.
3. Bei den höheren Einkommen soll die Grenze der Belastung 33% nicht übersteigen.
4. Der Eingangsteuerfuß von 10% ist beizubehalten.

\* Wieder deutsche Ortsnamen im Wolgagebiet. In einem Dekret Kalinins wird bestimmt, daß 17 Dörfer und zwei Städte des deutschen Wolgagebietes, deren Namen im Kriege russifiziert worden waren, wieder deutsche Namen, und zwar zum Teil neue, die an die Revolution erinnern, erhalten sollen.

## Badische Politik

### Aus dem Landtag

#### Der Haushaltsausschuß

setzte am Dienstag die Beratungen über das Straßenbauprogramm der Regierung fort. Berichterstatter Abg. Dr. Gündert machte den Vorschlag, die im a.o. Etat vorgesehene 14 Millionen Mark für die Instandsetzung der Landstraßen zu bewilligen, das in Aussicht genommene Programm zu billigen und die Petitionen der Steinbruchindustrie als durch die Erklärungen der Regierungen als erledigt zu erklären.

Nach einer Mitteilung des Finanzministers sollen die zur Entlastung kommenden Steinbrucharbeiter soweit irgend möglich bei Wegbauarbeiten der Forst- und Domänenverwaltungen verwendet werden. Man müsse auch Rücksicht auf die Finanzlage der Gemeinden nehmen.

In der Aussprache wurde vor allem die Frage erörtert, welche Befestigungsverfahren in technischer und wirtschaftlicher Beziehung den Vorzug verdienen. Der Minister betonte, in erster Linie komme die Finanzlage in Betracht. Ein Regierungsvertreter erwähnte, daß etwa 500 Kilometer badische Landstraßen aus verschiedenen Gründen für die Oberflächenteerung ungeeignet seien. Man müsse hier zu seitlichen Decken kommen. Zahlreiche Uebergänge müßten verbessert werden. Die Lage der Steinindustrie und der Steinbrucharbeiter wurde dabei eingehend besprochen. Schließlich wurde auf Anregung des Zentrums ein gemeinsamer Antrag angenommen, wonach die Regierung die Möglichkeit erhalten soll, 20 Kilometer Straßen weiter als vorgesehen zu pflastern. Ein Mehraufwand dürfe jedoch nicht erwachsen. Dem Wunsch der Gemeinden nach einer Milderung des badischen Landstraßengesetzes wird durch einen Antrag Dr. Baumgartner und Genossen Rechnung getragen. Der Antrag hat folgenden Wortlaut:

„Der Landtag wolle beschließen, die Regierung zu ersuchen, a) dem Landtag den Entwurf eines Gesetzes über die Milderung des Straßengesetzes vom 14. Juni 1884 vorzulegen. Die Milderung soll in der Richtung erfolgen, daß die Landstraßengemeinden zu den Unterhaltungskosten der Landstraßen nur etwa in der Höhe herangezogen werden, welche der Unterhaltung des laufenden Netzes eines Gemeindegewebes entspricht; b) bei der Neuregelung des Finanzausgleichs zu prüfen, ob und wieweit die Kreise und Gemeinden an dem Aufkommen der Kraftfahrzeugsteuer beteiligt werden können.“

Abg. Dr. Baumgartner begründet den Antrag, und betont, daß der heutige Zustand auf die Dauer absolut unhaltbar sei. Einzelne Gemeinden hätten für die Landstraßen teilweise 50—60 Pfg. Umlage erheben müssen. Der Minister betonte, die Lage sei noch nicht genügend geklärt, doch sei eine baldige Gesetzesänderung in Aussicht genommen. Der Antrag des Zentrums wurde im ersten Teile einstimmig und im zweiten Teil bei vier Enthaltungen genehmigt.

In der Nachmittags Sitzung wurden die letzten im Titel Wasser- u. Straßenbau aufgeführten Postitionen. Ein Antrag, die Gemeinde St. Ilgen bei Entwässerungsarbeiten zu unterstützen, wurde angenommen.

Als Ergebnis der Staatsbrauerei Notbau wurden 42 000 M., das sind 6 Prozent Zins, in den Etat eingestellt. Ein volksparteilicher Redner bemängelte das geringe Ergebnis der Staatsbrauerei Notbau, da die Bierbrauereien im Durchschnitt 12 Prozent verdienen.

#### Dann behandelte der Ausschuß die

#### Aufhebung der Fleischsteuer.

Hierzu verlangte ein sozialdemokratischer Antrag die Aufhebung des ganzen Fleischsteuergesetzes; ein Zentrumsantrag die Aufhebung der Ausschlässe für Schweine mit Wirkung vom 1. April 1920. Hierzu bemerkte der Finanzminister, daß Staatsministerium habe die Aufhebung der Fleischsteuer abgelehnt, da diese eine Erhöhung der Grund- und Gewerbesteuer um 3—4 Pfg. zur Folge haben. Die Aufhebung der gewerblichen Fleischsteuer sei ein Geschenk an die Metzger, die zu den Berufsgruppen gehören würden, denen es nicht am schlechtesten gehe. Die Lebensmittelbranche habe nach statistischen Erhebungen mit die höchsten Ersparnisse gemacht.

Ein Zentrumsredner ist gegen die allgemeine Aufhebung der Fleischsteuer, da sie dem Verbraucher nicht zugute komme. Verschiedene sozialdemokratische Redner wenden sich scharf gegen die Befreiung der Schlachtkörper von der Schlachtfleischsteuer und verlangen für den Fall der Annahme dieses Antrags die Erhöhung der Postion für die gehobene Fürsorge um 400 000 M.

In der Abstimmung wird der Antrag auf allgemeine Aufhebung der Schlachtfleischsteuer vom Zentrum und Deutschnationalen bei Stimmenthaltung der Demokratie gegen die Stimmen der D.D.P. und der Sozialdemokratie abgelehnt. Daraufhin wird der Antrag auf Befreiung der Schlachtkörper von Schweinen mit Wirkung vom 1. April 1920 bei Stimmenthaltung der Sozialdemokratie und der Demokratie von den übrigen angenommen. Ein Zentrumsantrag, die Regierung möge prüfen, wann die gewerbliche Schlachtkörpersteuer aufgehoben werden kann, wird einstimmig angenommen.

## Wieder ein D-Zug entgleist

### Keine Todesfälle

Die Reichsbahndirektion Stuttgart teilt mit: Am Dienstag um 15.20 Uhr ist der D-Zug 50 von Stuttgart nach München bei der Einfahrt in die Station Ulm mit Lokomotive, Tender und dem nachfolgenden Postwagen sowie mit einer Kofe des ersten Personenzuges entgleist. Ein Postbeamter hat eine Nervenerkrankung erlitten. Zwei Reisende wurden leicht verletzt. Die Ursache des Unglücks ist noch nicht ermittelt. Eine Ueberschreitung der Fahrgeschwindigkeit liegt nach den getroffenen Feststellungen nicht vor. Der Präsident der Reichsbahndirektion, Dr. Steal, hat mit den zuständigen Beamten der Reichsbahndirektion sofort die Unfallstelle aufgesucht. Der Zug konnte nach einständiger Verspätung die Fahrt fortsetzen.

## Letzte Meldungen

### Todesstrafe für einen Kindesmörder

— Berlin, 3. Juli. Das Schwurgericht verurteilte heute den wegen der Ermordung der Tochter Dora des Schlächtermeisters Verste entlassenen Hork Kersch wegen Mordes in Tateinheit mit schwerem Raub zum Tode unter Verzicht der bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebenszeit.

# Städtische Nachrichten

## Gewitter und Sturm

### Unwetter über Mannheim — Große Verheerungen in den Baumbeständen und auf den Feldern

Durch einen orkanartigen Sturm, dem bald darauf ein heftiges Gewitter mit Wolkendruck folgte, wurden heute früh halb 5 Uhr die Bewohner der Stadt etwas unsanft aus dem Schlafe aufgeschreckt. Die Luft der Sommerhitze hatte gestern mit 21,5 Grad C. ihren Höhepunkt erreicht, so daß eine Abkühlung der Temperatur sehr wohl erwünscht wurde. Selbst in den Abendstunden zeigte das Quecksilber in der Höhe noch über 25 Grad C. Die Rhein-Badeanstalten waren überfüllt.

Da während des gestrigen Tages das Barometer stark zurückgegangen war, wurde mit einem bald einsetzenden Regen gerechnet. Aber die Nacht schloß ohne diesen vorüberzugehen, bis kurz vor halb 5 Uhr heute früh ein orkanartiger Sturm einsetzte, der heulend und pfeifend durch die Straßen der Stadt fuhr, Fenster und Türen zuschlug und alles mit sich, was nicht nie- und nagelsteif war. Namentlich im Schlossgarten wurden große Verwüstungen angerichtet und die dicken Äste von den größten Bäumen durch den Sturm heruntergerissen und auf die Schwere geschleudert. Passanten, die ihr Vordringen durch den Schlossgarten suchten, konnten heute früh infolge der vielen Hindernisse nur mit Mühe den Weg begeben. Um 7 Uhr waren Feuerwehreinheiten damit beschäftigt, die Wege wieder passierbar zu machen. Besonders schlimm sah es beim Gockelsberg aus, wo die Schwere voll abgedrohter Äste lagen. Im Friedrichspark wurden die Kronen der schönsten alten Baumriesen gleichsam abtrassiert. Hier hat der Sturm besonders wütend gehaust. In dem schönen schattigen Volksgarten kann man die gleichen Verheerungen an dem Baumbestand feststellen.

Durch den Sturm wurden auch Störungen im Ortsnetz des Gaswerkes verursacht, so daß heute früh 7 Uhr noch zahlreiche Straßenlaternen brannten. Während im Schlossgarten und an der Stephanienpromenade bis zum Männerreitsabende der Sturm ganze Bäume entwurzelte, wurde im Waldpark verhältnismäßig weniger Schaden angerichtet. So kurze Zeit der Sturm anhielt, so schrecklich waren seine Verwüstungen.

Völlig um halb 5 Uhr setzte dann ein heftiges Gewitter ein, mit dem ein wolkenbruchartiger Regen verbunden war, der klaffend gegen die Fensterscheiben fiel und auf den mit Pfählen geschnittenen Balkonen arge Verwüstungen anrichtete; heftiges Donnerrollen machte sich lange bemerkbar. Auch auf den Feldern richtete das Unwetter großen Schaden an. So wird uns berichtet, daß die Galmersrübe wie gewalzt am Boden liegen. Die Freudenheimer Straße war bis in den Ortsteil hinein mit dicken Ästen bedeckt. Hinter der Niedbahnbrücke liegt ein alterer Apfelbaum am Boden. Bei der Selbstweide, nach dem Friedhof zu, wurde sogar einer der mächtigen Kastanienbäume glatt am Boden abgeknickt. Die immer hilfsbereite Berufsfeuerwehr machte auch hier mit einigen Leuten die Straße wieder frei. Beim Theresienkrankenhaus wurde die Reklametafel von Jirind Krone, ebenso eine große Fläche der Bretterumzäunung umgeworfen.

### In der Störung im Ortsnetz der Gasleitung

wird uns von der Leitung des Städt. Gas- und Elektrizitätswerkes noch folgendes mitgeteilt: Der Gewittersturm hatte die unerwünschte Folge, daß gegen 4 1/2 Uhr ein Teil der öffentlichen Beleuchtung wieder eingeklemmt wurde. Der Sturm bewirkte schwere Schwankungen der großen Gasbehälter im Gaswerk Lutzenberg. Diese Schwankungen waren so stark, daß sich im Rohrnetz entsprechende Druckschwankungen bildeten. Da nun die allgemeine Straßenbeleuchtung der Stadt durch wellenförmige Druckerhöhungen gestört und gelöscht wird, sprachen die empfindlicher eingestellten Leuchtapparate an, so daß ein Teil der Straßenbeleuchtungen wieder in Betrieb gesetzt wurde. Diese Lampen mußten von Hand zu Hand gelöscht werden. Naturgemäß erfordert dies längere Zeit.

### Blitzschlag in Bierheim

Bei dem heute morgen um 5 Uhr über die Gegend wütenden Gewitter schlug ein Blitz in einen am Starnheimerhof bei Bierheim stehenden Tabakschuppen, ohne jedoch an

ständen. Der Schuppen, der eine Länge von 120 Meter und eine Höhe von 12 Meter hat, wurde glatt umgeworfen und in einen wüsten Trümmerhaufen verwandelt. Der Sachschaden ist beträchtlich.

### Das Unwetter auch über Heidelberg

Wie uns aus Heidelberg gemeldet wird, sind auch dort eine Anzahl von Bäumen dem entseelten Element zum Opfer gefallen. Der Sturm wütete dort mit gleicher Heftigkeit wie in Mannheim. Bei der Fahrt von Heidelberg nach Mannheim konnte man feststellen, daß auch die Felder und Fluren arg verwüstet sind, so daß die Ernte stark gefährdet, wenn nicht ganz vernichtet ist.

\*

\* **Verlängerung der Schalterdienststunden beim Postamt 1 und 2.** Wie uns die Handelskammer für den Kreis Mannheim mitteilt, bleiben vom 2. Juli 1928 ab die Schalter der Postamtsdienstannahme beim Postamt 1 (O 2) und beim Postamt 2 (Bahnhofplatz) anstatt bis 18 Uhr bis 19 Uhr geöffnet.

\* **Dienstwechsel.** Vom Stiftungsrat des Evang. Altersheims wird uns mitgeteilt: Die Verwaltung des Evang. Altersheims haben anfangs Juli Schwedern des Evang. Diakonissen-Mutterhauses übernommen. Der bisherige Verwalter Jakob Dann, der in beinahe 25 Jahre langer Dienstzeit das Haus betreut hat, ist infolge leidender Gesundheit in den wohlverdienten Ruhestand getreten. Der Stiftungsrat spricht dem bisherigen Verwalter für die vorbildliche Treue und rastlose Tätigkeit öffentlich Dank aus.

\* **Fadellag der Studenten der Handelshochschule.** Am Vorabend des Dies der Hochschule, am Donnerstag, 3. Juli, veranstaltete die Studentenschaft der Handelshochschule den bei dieser Gelegenheit üblichen Fadellag. Dieser erfolgt in diesem Jahre zur besonderen Ehrung der Gründer der Handelshochschule, die vor 20 Jahren schon den Forderungen der Wirtschaft sich nicht verschlossen und in Mannheim eine Hochschule ins Leben riefen, die heute unter ihren Gattungs-schwestern eine maßgebende Stellung einnimmt. Der Fadellag nimmt seine Aufstellung mit Einbruch der Dunkelheit im Friedrichspark, bewegt sich durch die Quadrate am Zeughausplatz vorbei zu den unteren Planken, weiter zum Paradeplatz, durch die Breiterstraße zum Schloß, durch den Schlosshof, zurück zur Bismarckstraße, durch die Bismarckstraße bis zum Bezirksamt, von hier aus durch die Quadrate auf die Heidelbergerstraße, durch die Heidelbergerstraße zum Parkhotel, rund um den Friedrichsplatz, zum Wasserturm, an dem die Fadeln abgeworfen werden. Am Freitag, 6. Juli findet im Friedrichspark der eigentliche Festakt der Hochschule statt; am Abend des gleichen Tages steigt ebenfalls im Friedrichspark der Rommer der Studentenschaft.

\* **Großes Kinderfest in der neuen Schickhausanlage am Niedbahnstamm bei Feudenheim.** Die Schickhausgesellschaft Mannheim veranstaltet aus Anlaß der Einweihung ihrer neuen Schickhausanlage am Niedbahnstamm vor Feudenheim heute nachmittag 4 Uhr ein großes Kinderfest, das nach den getroffenen Vorbereitungen einen schönen Verlauf nehmen wird. Ein Raspertheater wird die besondere Aufmerksamkeit der Kinder hervorrufen, die sämtlich Fäden erhalten. Sodann wird ein Karussell den Kindern Fahr- und Reizegelegenheit bieten. Auch sonst sind eine Reihe von Veranstaltungen getroffen, die bei der Kinderwelt Ansehen und Begeisterung hervorrufen und den Nachmittag zu einem unvergesslichen Fest machen werden. Elektrische Pinte 4 und 16. Näheres siehe Anzeige im gestrigen Mittagsblatt. Das Fest findet bei jeder Witterung statt, da genügend gedeckte Räume vorhanden.

\* **Eine Bäckerei in den Straßen von Mannheim.** Die exotischen Mitglieder von Zirkus Arone machten am Montag nachmittag eine Propaganda-Fahrt durch einige Hauptstraßen. In einer von vier prächtigen Pferden gezogenen Staatskutsche saßen die phantastisch gekleideten Herrschaften, worunter zwei besoppte Chinesen, Mongolen, Japaner und Schwarze und Braune aus dem Tropenklima, während vor und hinter dem Wagen eine Kanakade tollfähriger Reiter daherritt. Der Propagandazug erreichte vollständig bei der Mannheimer Schuljugend großes Aufsehen. Beim Warenhaus Schmoller, wo die fremden Gäste zu einem Imbiß eingeladen waren, hielt der Trupp ein. Man konnte dabei die Wahrnehmung machen, daß die exotischen Herren doch schon ziemlich von der europäischen Kultur angenommen haben.

in einen weiterrordigen, feindbrüchigen Riesenturm aufsteige. Und doch waren es nicht so sehr die Jahrtausende, die den früheren glatten Steinmantel zerkrümelten und abgetragen haben, als vielmehr nachkommende Menschengeschlechter, die sich des kostbaren Materials zu Befestigungszwecken und später zu Wohnbauten bedienten. So sind an der Cheops-Pyramide von der über meterdicken Bekleidung der Dachseiten, deren Gewicht aus den Rosettamängeln jenseits des Nils herbei geschafft war, nur noch einige Reste unterhalb des Eingangs übrig geblieben. An der Kephrenpyramide hat sich wenigstens noch die Bekleidung der Kuppel erhalten, während sie sonst ebenfalls schon die Teile des inneren Mantels der Witterung darbietet. An den Fundamentquadern sieht man auch deutlich die scharfsende Wirkung der beweglichen Sandmassen, die während der Jahrtausende gleich Wasserzungen nachdrückliche Vertiefungen in sie eingesenken haben. Und doch besitzen die nackten Feldquadern, die einst das Pythische Büttengebirge lieferte, noch eine Festigkeit und Ebenheit, daß man auf ihnen ohne künstliche Hilfsmittel einen Steigweg bis zum Gipfel der Pyramide aufzuführen konnte.

Mit einem Beduinen als Führer stieg ich den Pyramidenpfad zunächst 15 Meter hoch und befand mich am Eingang des Totenkamers, der bei allen Pyramiden auf der Nordseite liegt. Hier stündete der Geleitsmann eine Wachskerze an, und in gebückter Haltung ging zuerst ein schmaler, knienloser Gang in die Tiefe der Pyramide, bald aber wieder um 40 Meter aufwärts, bis wir durch einen horizontalen Sturz in einen leeren, vierseitigen Raum gelangten, der das „Gemach der Königin“ genannt wird. Die Temperatur war allenthalben warm, obwohl wir uns unter einem Mauerwerk von 90 Meter Dicke befanden. Die Wände dieses Raumes machen über fünf Meter in der Länge. Die Höhe ging aber sechs Meter hinaus; dabei waren die Wandquadern so lumbros ausgehauen, daß man zwischen den Röhren keinen Zement erblickte. Und doch war dieser Raum nur eine ausgegebene Kammer, die ihren prunkvollen, aber irreführenden Namen lediglich aus dem Anfang der Pyramidenforschung beibehalten hat. Wir wissen jetzt, daß das „Grab der Königin“ in einer viel kleineren Pyramide gelegen war und daß diese Kammer nur einen ersten Entwurf der Totenkammer des Königs darstellt, von dem man später abkam, um sein Grab-

## Zunahme der Gewerbebetriebe in Baden

Es kann in der Öffentlichkeit nicht eindringlich genug auf die wirtschaftliche Entwicklung unseres Landes hingewiesen werden. Das ist erfreulicherweise recht klar und überzeugend der vor kurzem erschienenen Jahresbericht des Badischen Gewerbeaufsichtsamtes. Die absolute Zunahme der Betriebe ist ganz erheblich; sie betrug in den letzten zwei Jahren 6558. Sie dürfte — einerlei wie man sich hierzu stellt — ein weiterer Schritt zur immer stärkeren Industrialisierung Badens sein. Denn natürlich ist auch die Zahl der Arbeiter gestiegen, und zwar um 84 178, die der Angestellten um 2187. Es ist ganz charakteristisch für die Art dieser industriellen Entwicklung Badens, daß die sogenannten Kleinbetriebe, die 1—4 Arbeiter beschäftigen, um 3291, die Mittelbetriebe, in denen etwa 5—40 Arbeiter tätig sind, um 2156 zugenommen haben. Man sieht diesen Gang der Entwicklung auch aus der Zahl der Betriebe, die der Gewerbeaufsicht in Baden unterstellt sind; 1904 waren es rund 12 000, 1927 aber 33 000 Betriebe. Wird im Anschluß daran mitgeteilt, daß die Zahl der beschäftigten Arbeiter gestiegen ist von 211 000 im Jahre 1904 auf rund 334 000 im vorigen Jahre, dann hat man ein fast lückenloses Bild der industriellen Entwicklung Badens in den letzten 25 Jahren.

In den Rahmen dieses Bildes paßt durchaus die Feststellung, daß viele Handwerkerbetriebe durch immer stärkere Beschaffung von Elektromotoren vom reinen Handarbeitsbetrieb zu Motorbetrieben übergegangen sind. Diese Mechanisierung wird, so sagt der Bericht mit Recht, auch künftig im Fortschreiten begriffen sein, und er fügt hinzu, daß die Prozenzzahl der in Klein- und Mittelbetrieben beschäftigten Arbeiter zunimmt, während sonst die Entwicklung der Wirtschaft auf eine Zunahme der Arbeiterschaft in den Großbetrieben vorwiegend hinausläuft.

Anderes liegen die Beschäftigungsverhältnisse bei den Angestellten. 54 Prozent von ihnen (88 484) wurden allein in den Großbetrieben beschäftigt, 43 Prozent (80 698) in den Mittelbetrieben und nur 2 Prozent (1500) in den Kleinbetrieben. Hierzu sagt das Gewerbeaufsichtsamte, es sei von wesentlicher Bedeutung, daß zu den 884 000 Arbeitern noch ein Teil der 70 000 Angestellten Badens als Arbeitsbeschäftigte in das Arbeitsgebiet des Gewerbeaufsichtsamtes einbezogen sind.

## Veranstaltungen

3. Juli: **Veranstaltungen im Friedrichspark.** Wie wir erfahren, sind im Laufe des Monats Juli neben den regelmäßig stattfindenden Konzerten mehrere Sonderveranstaltungen vorgesehen. Am kommenden Sonntag gibt der Lehrergesangverein Mannheim-Ludwigsbafen im Friedrichspark sein 25. Gartenfest, bei dem die Darbietung eine Fächerre-Fluorination arrangiert. — Am Sonntag, 8. Juli ist ein Höhenfeuerwerk mit Beleuchtung der Sternwarte vorgesehen. — Obermusikmeister Heilig ist für Sonntag, 15. Juli verpflichtet. — Opernsänger Haub bietet am Sonntag, 22. Juli einen rheinischen Abend und am Sonntag, 29. Juli gibt das Theater Jodler-Doppelquartett einen Schweizerabend; ein vielversprechendes Repertoire, das den Parkbesuchern schöne, genussreiche Stunden bringen wird. Siehe Anzeige.

\* **Sonderfahrt des D.D.R.** Die auf Sonntag, 8. Juli angekündigte Gesellschafts-Sonderfahrt nach der Lorelei-St. Goar ist gesichert. Der Sonderzug verläßt Mannheim morgen 6.15 Uhr. Ankunft in Mainz 7.30 Uhr. Der Dampfer durchfährt den schönsten Teil unseres herrlichen deutschen Rheinstromes bis zur Lorelei-St. Goar, so daß die Teilnehmer alle die schönen romantisch gelegenen Schlösser und Burgruinen, Städte und Städtchen bewundern können. Auf dem Rückweg in Ahmannshausen, in Beschäftigung des Schlosses Rheinstein und Kuffrig zum Niederwalddenkmal. Ab 10.30 Uhr Rheinischer Radmittag in der ersten historischen Kellerschenke „Im Felsenkeller“ in Radeheim bei maffalischen und gelunglicher Darbietungen und Tanz. 10.15 Uhr mit Sonderdampfer nach Mainz, Rückfahrt mit Sonderzug ab Mainz Hbf. 22.10 Uhr. Ankunft in Mannheim 22.30 Uhr. (Näheres siehe Anzeige.)

## Im Innern der Cheops-Pyramide

Von Dr. Ludwig Frank, Cairo

Schon lange haben sie mich aus der Ferne angesehnt, diese gewaltigen Grabstätten der altägyptischen Könige. — Um ganz allmählich an sie heran zu kommen, benutzte ich nur einige Stationen weit die Straßenbahn, die von Cairo in drei Viertel Stunde bis zum Rande der Wüste fährt, und schritt dann als einziger Fußgänger die breite Straße lang, den immerzu wachsenden Steinbergen entgegen. Rechts und links von mir fruchtbares Marschland, aus der Mühschwemmung gezeugt, Ackerbebauung wie in den Urzeiten mit Kamelen, Geln und Büffeln. Die Straße war hoch und modern, ihr Geruch nach Benzol, der Fahrdamm gummirollert. Die Augen nur leitwärts und vorwärts gewandt, schritt ich weiter durch Altägypten, bis die grünen Klümpchen wie mit dem Meißel abgegrenzt mit einem Male vor der grellgelben Sandwüste erblickten.

Im durch keinen Hoteltreib, keine lärmenden Kamel- und Felleiter ermöglicht zu werden, ging ich von der Landstraße abwärts hoch, so wie man in alterer Zeit vom Tale her den Königfriedhof besucht hatte. Die Sandwellen türmen sich sofort mächtig auf, und erst wenn man einige Hügel hinter sich hat, bietet man in das rote Antlitz der Nefel- spitzer, die als Totenwächterin dem gebestigten Bezirk vorgelagert ist. So früher zu ihren Zeiten noch mächtige Tempel für den Totenkult der Könige errichtet waren, wölben sich heute neue Sandhügel, die immer und immer wieder den Leib der Sphinx zu begraben drohen. Zu ihrer Linken sind jetzt mit ihrer Freilegung auch die Reste eines Totentempels aufgedeckt, der in der alten Zeit einen Teil der erhabenen Aufgangsterrasse zu den Pyramidengräbern gebildet hatte. Auf dem Plateau, etwa einen halben Kilometer hinter der Sphinx erhebt sich in einer Schichthöhe von 196 Metern die Pyramide des Königs Kephren, und nordwärts von ihr die 137 Meter hohe ältere Cheops-Pyramide aus dem Anfang der vierten Dynastie, heute die „große Pyramide“ genannt.

Die Morgenröte vergoldete noch ihren Leib, als ich langsam auf sie zuschritt und mehr und mehr gewahrte, wie sich das aus höherer Entfernung so hart umrissene Grabmal

mal noch 20 Meter höher aufzumauern und das Gesamtal dementsprechend zu vergrößern.

Deshalb gingen wir von der „Königin Gemach“ wieder zurück bis zum Anfang des horizontalen Ganges und von da in schräger Linie aufwärts durch die 47 Meter lange „große Galerie“, die in ein niedriges Vorgehängt mündet, bevor sie die eigentliche Grabkammer des Königs erschließt. In ihr selbst liegt das malte Kerzenglied des Beduinen den rot-granitären Sarkophag aufzuklimmern, in den man im dritten Jahrtausend v. Chr. den König Cheops zur letzten Ruhe gebettet hatte. Seine Längsseiten maßen 2,80 Meter, die Breite und Höhe ungefähr einen Meter, groß genug, um den Holzarg mit der Mumie aufzunehmen. Der Grabbedel ist verschwunden, der Sarg leer, ja ein Teil der Seitenwand von früheren Grabräubern ausgebrochen, keine Inschrift schmückt ihn; aber das edelne Gestein erklingt, wenn man es mit dem Finger klopfend berührt.

Der Beduine entzündete einen Magnesiumdraht, und die hohen Granitwände der Totenkammer funkelten, als ob sie erst gestern fertiggestellt wären. Neun Platten liegen die Decke der Gruft zusammen, und nicht weniger als fünf Ueberbräume, sogenannte Entlastungskammern schützen sie gegen den Druck des äußeren Mauerwerks. Außerdem führen zwei Fußschächte, einer von über 70 Meter Länge, bis in die Grabkammer; sie sollten den Toten, so glaubten die Ägypter, mit frischer Himmelsluft versorgen.

Aus der Gruft durch die dunklen Gänge wieder zum Eingang der Pyramiden zurückgeführt, atmet man erleichtert auf in der reinen Luft, und ohne weiteres Zureden folgt man zwei anderen Beduinen, die beim Aufstieg der Gipfel behilflich sind. Denn meterhoch sind meist die Stufen, so hoch wie die Steine selbst. Wer an solche Treppenstufe wenig gewöhnt, dazu nicht schwindelfrei ist, wird das Gestein der beiden Helfer als unentbehrlich empfinden. In einer knappen Viertelstunde gelangen wir auf den Gipfel der Pyramide, dessen ursprüngliche Spitze von der Zeit in eine Fläche von 10 Metern im Quadrat umgewandelt wurde.

Es ist ein erhabenes Gefühl, von dem ebenen Rücken der viertausendjährigen Totenkammer in das lebendige Grün des Stromlandes zu schauen, im Westen die endlosen Wellenberge der libyschen Wüste, an deren Westteil sich der all-

# Kommunale Chronik

## Voranschlagsberatung in Frankenthal

\* Frankenthal, 29. Juni. In der Stadtratsitzung, die den Voranschlag erledigte, teilte Oberbürgermeister Dr. Straffer mit, daß die R.V. aus der Bürgerlichen Vereinigung ausgetreten ist und mit dem Zentrum jetzt eine Arbeitsgemeinschaft bildet. Der Voranschlag schließt im ordentlichen Haushalt mit 6271887 M. Einnahmen und 6915 687 M. Ausgaben ab, sodaß ein Fehlbetrag von 640 800 Reichsmark zu decken bleibt. Der außerordentliche Haushalt schließt in Einnahmen und Ausgaben mit 1817 105 M., also ohne Fehlbetrag ab. In seiner Etatrede bezeichnete Dr. Straffer als Hauptursache der Defizit-Wirtschaft den inner-bürgerlichen Finanzungleich und die Kürzung der Gemeindeanteile an der Reichseinkommensteuer zugunsten der Bezirke. Für das neue Finanzjahr sei neuerdings mit einem Abzug von 6 Prozent für einen Ausgleich. Tod zur Unterstützung überlasteter Gemeinden, Bezirke und Kreise zu rechnen. Die pfälzischen Städte seien gegenüber ihren rheinischen Schwesterstädten in mehrfacher Hinsicht stark benachteiligt, da sie im Gegensatz zum rheinischen Bayern, obwohl unmittelbar, doch den sie umschließenden Bezirken angehören. So müsse die Stadtgemeinde Frankenthal an den Bezirk Frankenthal im Jahre 1927/28 den Betrag von 105 600 M. abführen. Eine weitere große Ungerechtigkeit erblicke die Stadtverwaltung in der Behandlung des höheren Mädchenschulwesens durch den bayerischen Staat. Hier müsse die gleichmäßige Verteilung der vom Staat für das Mädchenschulwesen ausgeworfenen Mittel verlangt werden. Im übrigen leide die Stadt nach wie vor unter den Auswirkungen des Ruhrkampfes, dessen Nachwirkungen den Etat auf Jahre hinaus voranschleppen hätten. Von 1924 bis 1926 seien von der Stadt über eine Million Mark für Erwerbslosen-Pflege und Notstandsarbeiten aufgewendet worden. Die Bevölkerung der Stadt hat am 1. Januar die Zahl von 28 000 Einwohnern überschritten. Als notwendige Ausgaben bezeichnete der Vorsitzende die Errichtung neuer Lehrsäle für die Volkshauptschule, den Ausbau des Schlachthaus und die Vervollständigung der Wohnungsnote. Zur Deckung der Ausgaben sollen die Kanalgebühren und die Reibrichts-Abschlagsgebühren sowie die Vadegebühren im städtischen Brausebad erhöht werden; ferner soll als neue Steuer die Grundwert-Abgabe nach Maßgabe der von der bayerischen Staatsregierung aufgestellten Musterfassung eingeführt werden. Die Ausgaben für kulturelle Zwecke müßten zum Teil von der Verwaltung wesentlich eingeschränkt werden. Trotzdem reiche die vorgesehene Einnahmeerhöhung von 1 187 000 M. für die Befriedigung der Bedürfnisse der Stadt nicht aus, sodaß der Ausgleich nur durch eiserne Spar-samkeit auf allen Gebieten und durch Bewilligung neuer Einnahmen geschaffen werden könne. Eine endgültige Besserung sei jedoch nur durch Verringerung des Finanzungleichs zu erreichen.

Der Stadtrat genehmigte den Etat nach den Vorschlägen der Stadtverwaltung. Die Umlagen aus der Haus- und aus der Gewerbesteuer wurden auf 400 Prozent der staatlichen Sätze festgelegt. Die Umlagen aus der Grundsteuer wurden in Höhe von 600 Prozent und weiter als Beitrag zur Feld-hat in Höhe von 700 Prozent der staatlichen Grundsteuer erhoben. Die Kanal- und Reibrichtsgebühren werden mit Wirkung vom 1. Juli um 30 bzw. 20 Prozent erhöht. Die Gebühr für ein Bannbad wird mit sofortiger Wirkung auf 60 Pfa. für ein Brausebad auf 25 Pfa. festgelegt. Für die Herstellung des Meisterduschebades, zu dem auch das Wohnungsamt und der Lieberkrautsaal gehört, wurde ein Kredit von 25 000 M. bewilligt. Der Stadtrat genehmigte auch das Bauprogramm und die Mittel für den Bau von sechs Einfamilienhäusern im Vorort Mörzsch.

Für die Verteilung von 47 Wohnungen in 14 Wohngebäuden hat der Karlsruher Stadtrat Bauhypotheken im Gesamtbetrag von 182 000 M., sowie Zinsbeihilfen aus einem Kapitalbetrag von 409 300 M. bewilligt. — Der Stadtrat hat ferner beschlossen, zu Ehren des hervorragenden Karlsruher Architekten und Regierungsbaumeisters a. D. Hermann Billing, die künftig nördlich der Anstaltungsballe zwischen Gillingstraße und Beierthelmer-Allee hinziehende Straße „Hermann Billing-Straße“ zu benennen.

# Aus dem Lande

**Durchgehender Zugverkehr Raastatt—Freudenstadt**  
\* Karlsruhe, 3. Juli. Nach einer Mitteilung der Reichsbahndirektion Karlsruhe wird die Neubauschleife Raumün-sach—Klosterreichenbach der Murgalbahn am 13. Juli eröffnet und am 14. Juli dem allgemeinen Verkehr übergeben, sodaß der durchgehende Verkehr Raastatt—Freudenstadt hergestellt ist.

**Vom Bau des Kraftwerkes Niederschwohrstadt**  
\* Niederschwohrstadt, 2. Juli. Die Bauarbeiten am Kraftwerk Rgburg-Niederschwohrstadt schreiten rasch und planmäßig fort. Nun verschiebt sich der schweizerische Arbeitsplan nach der Rheinmitte zu, wo noch zwei Strompfeiler außer den bereits errichteten drei Pfeilern zu bauen sind. Diese schließen sich damit an die badi-sche Baustelle an, die in einjähriger außerordentlich schwerer Arbeit über der fast 20 Meter liegenden Rheinschleife entstanden ist. Man hofft, im nächsten Sommer sämtliche Strompfeiler und zwei Turbinenkammern fertiggestellt zu haben, sodaß bis zum Betriebsbeginn im Jahre 1930 noch die zwei restlichen Turbinenkammern, die Wehrverschlüsse, das Maschinenhaus, die Schaltstation usw. zu bauen sein werden.

\* Schwetzingen, 3. Juli. An der Ecke Berder- und Mannheimerstraße wurde gestern abend in drei Jahre altes Kind von einem Schwetzingener Motorradfahrer angefahren und zu Boden geschleudert. Das Kind erlitt so erhebliche Verletzungen, daß es in das Krankenhaus verbracht werden mußte. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt. — Ein weiteres Verkehrsunfall ereignete sich abends an der gefährlichen Ecke des Bismarckplatzes. Vor dem früheren Schilling'schen Anwesen ließ ein von der Jähringerstraße kommendes Personauto aus Redarum mit dem großen Traktor des Schwetzingener Forstamts, der von Osterheim herkam, zusammenstoßen. Der Traktor war so heftig, daß das Auto zur Seite geschleudert und umgeworfen wurde, so daß die Insassen durch die Fenster aus dem Wagen flüchten mußten. Auch hier ist die Schuldfrage noch nicht einwandfrei geklärt. — Der 15 Jahre alte Kaufmannslehrling Karl Fackel, Sohn des Schlossers Karl Fackel von hier, wird seit mehreren Tagen vermißt. Er ist in Mannheim in der Lehre und seit letzten Donnerstag nicht mehr nach Hause zurückgekehrt.

\* Brühl, 3. Juli. Die Leiche des 27 Jahre alten Formers Albert Storf, der am 29. Juni beim Bootfahren in den Rhein stürzte und ertrank, wurde gestern in der Nähe der Altriver Brücke gefunden.

\* Dossenheim, 2. Juli. In den Tagen vom 30. Juni bis 2. Juli besah hier die Freiwillige Sanitätskolonne ihr 25-jähriges Bestehen in feierlicher Weise. Bei dem Festbankett am Samstag überbrachte Bürgermeister Böhrler den Glückwunsch der Gemeinde. Am Sonntag morgen war eine Gedächtnisfeier für die Gefallenen. Die unter Mitwirkung der Kolonnen von Dossenheim, Handschuhsheim und Pfenninghausen angeführte Sanitätsübung überzugelte von der Bedeutung des Sanitätswesens. Im Mittelpunkt des Sonntags stand der große historische Festzug, zu dem die etzigen hiesigen Vereine Sonderwagen gestellt hatten und der in das Leben und Treiben von Dossenheim mitten hinein-führte. Das Fest fand mit der Fahnenweihe seinen offiziellen Abschluß, dem ein gemächliches Beisammensein sich anfügte und die Teilnehmer noch lange zusammenhielt.

\* Malsch bei Weiskob, 2. Juli. Der Militärverein und Kriegerbund Malsch feierte am Samstag, Sonntag und Montag das Fest seines 50-jährigen Bestehens. Ein Fackelzug leitete das Fest am Samstag ein. In dem anschließenden Festbankett wurden die verdienten älteren Mitglieder ausgezeichnet. Am Sonntag gedachte Pfarrer Jiemann in seiner Festpredigt der Bedeutung des Tages und weihte die neue Halle. Die Gedächtnisfeier für die Gefallenen war durch die damit verbundene Einweihung des neuen Kriegerdenkmals besonders eindrucksvoll und unvergesslich für die Teilnehmer. Bürgermeister Fleckenstein hielt eine Ansprache, worauf Kaplan Schwegel die Einweihung vornahm. Die Festrede hielt Landtagsabg. Hartmann-Heidelsberg.

\* Karlsruhe, 3. Juli. Der am 25. Mai nach Verübung eines Diebstahls von 2000 M. in Höhe von 2000 M. aus Karlsruhe geflohene 18 Jahre alte Kaufmann konnte jetzt in München verhaftet werden.

# Veranstaltungen

Mittwoch, 4. Juli 1928

Theater: Nationaltheater: „Dalemanns Töchter“, 7.30 Uhr. — Neues Theater im Hofgarten: Für die Freie Volkshöhne „Der Evangelimann“, 7.00 Uhr.  
Konzerte: Friedrichsplatz: Nachmittagskonzert 4.00 Uhr. Unterhaltung: Kammerspiele „Diebe“, 8.30 Uhr.  
Vergnügen: Circus Krone 8 Uhr.  
Vergnügen: Alhambra: „Dragonerliebeszen“, — Schauburg: „Carmen“, — Scala: „Die Brüder Schellenberg“, Capitol: „Der brave Soldat Schweigl“, — Gloria: „Der Schatz im Rabel“, — Palasttheater: „Der Büschel am Rhein“, — Ufa-Theater: „Die Seiten“.  
Musik und Sammlungen:  
Schloßmuseum: 10—1, 3—5 Uhr. — Stadt, Rathhalle: 11—1, 3—5 Uhr. — Museum für Natur- und Völkertunde: 3—5 Uhr. — Planetarium: Besichtigung 3—4 Uhr.

# Aus der Pfalz

## Ein Jubiläum eigener Art

\* Zeiskam, 2. Juli. Zeiskam, der nachweisbar älteste gemäsbautreibende Ort der Pfalz rüstet zur Feier des 500-jährigen Fuchsbach- oder Dorfbach-Jubiläum. Auf wiederholte Witten hin genehmigte Pfalzgraf Ludwig III. mit Gnadenbrief vom 8. September 1428 eine Ableitung der Queich, 6 Kilometer unterhalb Landau aus dem 1/4 Quadratkilometer großen Fuchsbach, weil zum Werden ihrer Pflanzungen Zwiesel und Krauth sie gleichstehend Wasser brauchen müßten. Dieser Wasserkanal, auch Gnadenwasser genannt, führt unterhalb des Orts den Namen Draßbach und mündet zwischen Eingenfeld und Gernersheim in den Rhein. — Bei der Gemeindefeier werden ein Festzug und Sonntag die historische Bedeutung des Jubiläum und den Wert des unentbehrlichen Wasserlaufes, aber auch den Samen- und Gemüsebau verherrlichen. Wie bekannt, beschließen die Zeiskamer Gemüsebauern seit Jahr und Tag den Mannheimer Hauptmarkt mit ihren Erzeugnissen.

\* Ludwigshafen, 2. Juli. Im September soll eine Ausstellung des Hausfrauenbundes stattfinden. In einer Vorstandssitzung des Handelschiffverbands, Ortsgruppe Ludwigshafen, hat man sich mit der Einladung zur Teilnahme an dieser Ausstellung befaßt und kam zu dem Beschluß, in der Zeit des Abbaues von Messen und Ausstellungen den Mitgliedern die Beteiligung an dieser Ausstellung nicht zu empfehlen.

\* Freinsheim, 3. Juli. Zum heutigen Obstmarkt waren über 700 Buntner angefahren und man verkaufte für das Pfund in Pfennig: Rote Kirichen 30—45, schwarze Kirichen 48 bis 60, Erdbeeren 40—46, Johannisbeeren 21—24, Stachelbeeren 28—30, Heidelbeeren 50—54, Absatz und Nachfrage waren gut.

\* Reustadt a. d. S., 2. Juli. Sonntag mittag stieß der Motorradfahrer Killel aus Dambach oberhalb der Wiesbergbrücke in der Schillerstraße an einen Baum und erlitt erhebliche Verletzungen im Gesicht. Der Soziusbegleiter trug einen Beinbruch davon und kam ins Krankenhaus. Der Fahrer war in die Gleise der Oberlandbahn geraten. — Ein Grasbrand auf einem Grundstück am sog. Berg dehnte sich auf den angrenzenden Wald aus. Das Feuer konnte glücklicherweise rasch gelöscht werden.

\* Pirmasens, 2. Juli. Gestern abend kam der frühere Bier- und Mehlger Ludwigha Baumann in schwer betrunkenem Zustand nach Hause und begab sich in das Zimmer seiner jüngsten, 20 Jahre alten Tochter, die er zum Fenster hinauswerfen wollte. Auf die Hilferufe des Mädchens kamen die beiden Schwestern des Baumann und hinderten den Vater an seinem Vorhaben. Bei dem entstehenden Handgemenge drückten sie ihren Vater gegen das Fenster. Er bekam das Übergewicht und fiel rücklings auf die Straße, wo er mit zum Teil schweren Verletzungen liegen blieb. Er mußte ins Krankenhaus geschafft werden. Baumann, der seit kurzer Zeit Witwer ist, war bereits früher einmal wegen Trunksucht in der Pflegeanstalt Klingensmünster und jetzt nur zur Probe daraus entlassen worden.

**Teppiche** E 2, 1 (Planken) 6211  
**Werner Twele** Raumausstattung Tapeten • Dekorationen

# Szene vorm Postschalter

Vorm Postschalter stehen sie wieder mal Schlange. Ein Reinkingkommender will sich gleich vorn eindrängen. Stimmen aus der Schlange: „Nu, so ännne Frechheit! Wollste dich gefälligst hinter schürzen, Ste...! Da sind wir doch gar keine Worte hier so ännne Unverschämtheit von de Seite.“  
„Jawoll, mei Gudier, hintendran geherrne. Sie sin ooch nichti Bestres als mir andern, diebe schon seit ännner Wärtelstunde warten.“  
Der Hinzugekommene: „Aber ich wollte doch bloß...“  
Stimmen aus der Schlange: „Mir ooch, mir wolln ooch bloß drangomm, weiter wolln mir nicht.“  
„Wennste dich jeh nicht schleimicht hintenanschießeln, boßteri ä Unglück! Da nörste einfach von da vorne weggebozt, mei Diewer, dasses wiffen. Sie Dänischel Sie!“  
Der Hinzugekommene: „Bitte, werden Sie nicht ausfallend.“  
Stimmen aus der Schlange: „Bassene nur uff, daß Sie nich nauffallen oder vielmehr nauffischen!“  
„Wenn bloß ä Eibo dawäre, där wärde düm da vorne schon de Fleetendene bebringn. So ä Schindiel, was där sich einbild. Där denkt, weil'r ä nein Blöbi uffhat, da ganner sichs erloomp.“  
Der Hinzugekommene begibt sich resigniert ans Ende der Reihe.  
Stimmen aus der Schlange: „Na endlich hatsch gabbliert. Ränge hamn ähm ännne forschbar lange Leidung.“  
„So, nu ganur warten, bisr schwarz wärd da hinten.“  
In diesem Augenblick erscheint am Schalter das Schild „Geschlossen“, und der Mann am Nebenfenster eröffnet seinen Dienst. Ehe sich die Schlange an den momentanen Dienst erholen, ist der Hinzugekommene zum neuen Schalter geflüht und wird als Erster bedient.  
Die nunmehr aus der Schlange quellenden Stimmen sind de rart volkstümlich, daß man sie beim besten Willen nicht wiedergeben kann.

ägoptische Königsfriedhof 80 Kilometer lang hinzieht, in ihrer Mitte die Wüchpyramiden als die größten. An seiner Nordgrenze ragen hinter Palmenhainen die Pyramiden von Abu Hoosch auf und weit im Süden die von Abu, Sakkara und Daskur.

Von den baumlosen Wüstenrändern schweift der Blick nach dem leuchtenden Fruchtlande des Nils, über schimmernde Kanäle, wiegende Palmwedel bis jenseits des Stromes zur Feste Cairo, der zogenenden Nilabse. Ganz Mittelägypten mit seiner uralten Bewässerungskultur liegt vor uns ausgebreitet, eingerahmt von den ighischen Wüstenbergen im Westen und auf der Gegenseite von den arabischen Höhen, den bernsteinleuchtenden Nofattambügeln.

# Theater und Musik

\* Freiburger Theaterbilanz 1927/28. Die Freiburger Theaterbilanz nähert sich dem Ende. Die Lage hat sich, vom wachsendem Besuch abgesehen, nicht wesentlich geändert. Der Wechsel am Ende der Spielzeit wird gering sein und läßt sich in seinen Auswirkungen noch nicht übersehen. Daß man den am meisten beschäftigten Kapellmeister Friedrich Herzfeld geben läßt, ist eine der Kuriositäten des Abbaus, der sonst nur noch beim Chor (von 40 auf 30) und bei den Garderobefrauen sich bemerkbar machen soll. Im übrigen hat man sich zu entscheidenden Personaländerungen nicht entschließen können. Es scheint, daß „soziale Gefühle“ das künstlerische Bewußtsein beschwichtigen. Das gilt wenigstens vom Schauspiel und vom Chor. Gerade hier war diese Spielzeit sehr aufschlußreich. Von den Chorverhältnissen zu sprechen, hat man bisher leider vermieden. Und doch liegt hier ein Anlaß manchen Mißverfolgs. Dem Chor scheint die Regie beinahe maßlos gegenüberzustellen. Wenn man z. B. den Herrenchor in Bruno Granichseldens „Ovelgne“ oder in Stolzens Operette „Eine einzige Nacht“ in seiner Unbeweglichkeit vor sich sitzen und tanzen sieht, dann begreift man, daß selbst die Operetten-sängerin (Meta Liebermann) trotz ihrer dunkelhaarigen und gelanglichen Qualitäten nicht jede Operette herausreißen kann. Diese Unmöglichkeit, Bewegung hineinzubringen ist auch in Opern feststellbar (Bismarck, Carmen u. a.) Problem 2 ist das Schauspiel, dessen Aufschwung durchaus anerkannt werden soll. Doch sollte die Intendanz die retar-

dierenden Kräfte erkannt haben. Was nützt es, daß der Intendant Dr. Max Krüger bei der Regieführung von Shakespeare's „Widerrpentiger“ eine glückliche Hand zeigt, daß Josef Stauder sich abmüht, ein Ensemblespiel zu entwickeln, wenn der Dramaturg Ernst Böhrer bei seinen Regieversuchen („Hinden Sie, daß Constance“, „Dere“) das Ensemble wieder auseinanderfallen läßt. Was nützt es, daß Adalbert Volk sich immer mehr zum kultivierten Charakterdarsteller entwickelt („Hinfenkeln“), daß die in allen Sätzen gerechte Lotte Koller in jeder Rolle sicher eine Meisterleistung bietet, wenn die aus dem Ensemble herausfallenden Kräfte noch eine Spielzeit weiter geschleppt werden. Die Oper bietet weniger Anlaß zu Einmänden. Sie hat eine beachtliche Höhe erreicht („Erste Menschen“), wenn auch nicht immer alle Wünsche erfüllt wurden (Mozart, Moderne). Die Spielplanfrage läßt sich nicht mit den Worten des Karlsruher Intendanten Waag „Spielplan ist das, worüber jeder schimpft“ aus der Welt schaffen. Man bringt Goethes „Egmont“ nicht an einem heißen Junil-sonntag und dazu noch schlecht heraus und man setzt ein Stück dem amerikanischen Reiter „Broadway“ nicht vom Spielplan ab, weil die Kritik es nach der überfüllten Aufführung einstimmig „miserabel“ nennt. Was einer Revision bedarf, scheint der Arbeitsplan zu sein. Hier steht es so aus, als ob es nicht gelänge wäre, für große Aufgaben die notwendige Zeit zu gewinnen. Erklärlich, wenn man weder im Schauspiel noch in der Operette rechte Rosenkränze hat, die nicht nur die Käse fallen, sondern vor allem auch den Probenplan einlösen sollen. Bewußt, Rosenkränze macht man nicht, Rosenkränze macht das Publikum. Aber das notwendige Fingerzeigefühl dafür sollte man voraussehen können. Und wenn, wie in Freiburg, Dramaturg, Intendant und Theaterkommission sich mit der Lektüre der „Novitäten“ befassen, sollte man doch meinen, daß die Wahl nicht zu schwer fällt.

\* Ausländische Klemperer aus der Berliner Staatsoper. Von der Direktion der Staatsoper am Platz der Republik wird mitgeteilt: „Otto Klemperer hat erlaubt, ihn von den Geschäften als Operndirektor zu entbinden, damit er sich ausschließlich seinen musikalischen Aufgaben als Generalmusikdirektor widmen kann. Dem Erlauben wurde stattgegeben und an seiner Stelle Ernst Legal vom Staatstheater Kassel mit der Leitung der Oper am Platz der Republik beauftragt.“

### Karlsruher Brief

Wenn in Karlsruhe so weiter gebaut wird, wie bisher, besonders in diesem Jahre, dann ist die Zeit wohl nicht mehr fern, da es hier keine Wohnungsnot mehr gibt. Man kann mit einiger Bestimmtheit damit rechnen, daß in höchstens zwei Jahren auf dem

#### Gebiete des Wohnungsmarktes

wieder normale Zustände herrschen. Die Ursachen dazu sind verschiedener Art. Zunächst fällt natürlich der sehr rege, auch von der Stadt möglichst geförderte Neubau von Wohnhäusern in Betracht. In zweiter Linie die Tatsache, daß die Zuwanderung von auswärts nach Karlsruhe verhältnismäßig gering ist. In der Hauptsache sind es Beamte, die hier in Betracht kommen, die also nach Karlsruhe ziehen müssen. Der sonstige Zuzug hält sich in bescheidenen Grenzen. Ein charakteristisches Zeichen dafür, daß die Wohnungsnot sich dem Ende zuneigt, ist die Tatsache, daß es jetzt schon schwer fällt, minderwertige Wohnungen an den Mann zu bringen. Neben diesen gehen sicher auch jene „neueren“ Hausbesitzer entgegen, die dank der Inflation zu Häusern kamen und nun sich zu richtigen Hauspächtern ihren Mietern gegenüber ausbilden. Man braucht schon heute nach größeren und beschlagnahmefreien Wohnungen nicht mehr zu suchen — wenn man sie bezahlen kann. Mangel ist hauptsächlich nur an kleineren Wohnungen vorhanden. Von 3 Zimmern an besteht ein erhebliches Manco nicht mehr und weiter hinaus wird es nicht mehr gar so lange dauern, bis eine gewisse Ueberproduktion eingetreten ist. Karlsruhe dürfte die erste größere Stadt in Baden und wohl auch in Süddeutschland sein, die in absehbarer Zeit über einen gesunden und gesunden Wohnungsmarkt verfügt.

#### Sehr bemüht sich die Stadt um die

#### Hebung des Verkehrs.

Tatsächlich ist, wie aus dem Jahresbericht des Verkehrsvereins hervorgeht, im abgelaufenen Jahre ein bemerkenswertes Ansteigen des Ausländerverkehrs zu verzeichnen. Das Bestreben Karlsruhes ist, sich von der einseitigen Neigung zu einer Verkehrs-, Geschäfts- und Fremdenstadt umzubilden und damit einen Ausdehner zu schaffen für das Verlorene. Das ist eine schwere Aufgabe. Ein Durchreiserverkehr — denn nur um einen solchen kann es sich doch wohl handeln — hat nur eine bedingte befruchtende Wirkung. Die Zahlen, die hier die Statistik vorlegt, können hoch sein, haben aber wenig Inhalt. Karlsruhe's Entwicklung steht und fällt mit der Entwicklung seiner Industrie. Welche Schwierigkeiten hier zu überwinden sind, wurde schon bei früherer Gelegenheit an dieser Stelle geschildert.

Zur Hebung des Verkehrs erstrebt man auch die Benennung der Stadt mit

#### „Karlsruhe am Rhein“.

Diese Bestrebungen sind nicht überall auf fruchtbaren Boden gefallen, man hofft aber, daß mit der in nächster Zeit zu erhellenden festen Rheinbrücke bei Magau, mit dem Ausbau des Rheinhafens und mit der Eröffnung des großartigen rädlichen Strandbades auf Hapfenbrühl „Karlsruhe am Rhein“ die führende und amtliche Bezeichnung der badischen Reichshauptstadt sein wird. Ob sich die Hoffnungen, die man gerade an diese Formallität knüpft, erfüllen werden, mag vorläufig unerörtert bleiben. Etwas Zukunftsmissen klingt in diesen Plan hinein.

#### Einem erheblichen

#### Durchgangsverkehr

wird der bevorstehende Sommer bringen. Es werden sich — soweit es nicht schon geschehen ist im April und Mai — bis zum Oktober nicht weniger als 32 Tagungen und Kongresse in den Mauern der Stadt abspielen, ferner 10 kulturelle Veranstaltungen. 2 ausländische (amerikanische) Vereine werden die Stadt besuchen. Dazu kommen 5 sportliche Veranstaltungen, sowie 5 Ausstellungen. Auch die „Karlsruher Herbsttage“ soll es im September und Oktober wieder geben. Allerdings wird voraussichtlich auch diesmal ein Trachten-Festzug fehlen, wie er in früheren Jahren mit gutem Erfolg veranstaltet wurde. Man hat jedenfalls aus der Erfahrung gelernt und wird vor allem dafür sorgen müssen, daß die Fremden gute und billige Verpflegung finden.

Manche Verkehrsbeschwerden dürfte die Magauer feste Rheinbrücke beseitigen, die wohl schon in den nächsten 2 Jahren zur Erstellung kommt. Mit den Probebohrun-

gen ist bereits begonnen. Freilich ist es fraglich, ob es gelingen wird, mit dem Bau dieser Brücke auch den ständigen Verkehr aus der Pfalz nachhaltig nach Karlsruhe zu lenken. Die Pfälzische Postbehörde hat — angeblich wegen mangelnden Bedarfs — die Konzession für einen Automobilverkehr aus der Gegend Pfedersel — Randel — Berg — Marziliansau nach Karlsruhe verweigert und damit ein Unternehmen unterbunden, das immerhin als ein Experiment zu bewerten war. Das Experimentieren aber verlohnt sich nicht immer.

#### Stetig entwickelt sich der

#### Flugverkehr.

Karlsruhe besitzt nicht allein einen ausgezeichneten Flughafen, einem der größten in Deutschland, sondern auch vorzügliche Luftverbindungen nach allen Seiten. 77 Flughäfen können von Karlsruhe aus beslogen werden, darunter 17, die auf verschiedenen Strecken erreicht werden können. Etwas zur Hebung des Verkehrs wird auch die Murgtalbahn beitragen, die aller Voraussicht nach durchgehend auf die Linie Kalsbach — Freudenstadt im August dieses Jahres in Betrieb genommen werden kann. Freilich darf die Linie nicht als Nebenbahn behandelt werden.

Keine großen Fortschritte hat die Elektrifizierung der badischen Strecken gemacht, obwohl sich Stadtverwaltung und Verkehrsverein in dieser Beziehung alle Mühe geben, ankommen mit den übrigen Interessenten in Baden endlich eine klare Lösung herbeizuführen.

Als ein Zeichen der Zeit, das nicht nur in Karlsruhe sich bemerkbar macht, ist anzuführen, daß die vielen rädlichen Anlagen noch vielfach rohen Berührungen ausgesetzt sind. Ein die wirtschaftliche Lage beleuchtendes Zeichen der Zeit ist die Tatsache, daß die Sommeroprette, die im letzten Jahr erstmals wieder im Städtischen Konzerthaus eingerichtet war, nicht den erhofften Besuch gebracht hat. Es ist deshalb zweifelhaft, ob die Stadt im neuen Jahre die Operette wieder ausführen können.

## Gerichtszeitung

### Aus den Mannheimer Gerichtssälen

#### Die roten Bäckchen der Trüffel-Leberwurst

Von dem hiesigen Gerichte wurde der Inhaber einer hiesigen Fleischwurstfirma in eine Geldstrafe von 120 Mark genommen, weil sie zur Bemalung von Trüffel-Leberwurst in Kapselform rote Farbe verwendet hatte. Nach dem Fleischbeschaugesetz von 1902 ist das Färben nur bei Gelbwurst mit gelber Farbe und sonst nur erlaubt, wenn die Färbung sofort ersichtlich ist, keinesfalls aber mit Rot, nur mit Gelb. Die Unterinstanz befürwortete die Strafe auf Einspruch, das Oberlandesgericht verwies die Sache zur nochmaligen Verhandlung zurück, da ihm die Frage der Gefährlichkeit nicht genügend geklärt schien.

Der Firmenthaber begründete seinen Einspruch mit dem Hinweis, daß diese Bemalung im ganzen Deutschen Reich üblich sei; bei ihm erfolgte sie schon seit 20 Jahren und nur jetzt sei sie vom k. d. Nahrungsmittel-Untersuchungsamt beanstandet worden. Wie der Gutachter, Direktor Dr. K a n t l e r vom hiesigen Städt. Nahrungsmittel-Untersuchungsamt berichtet, wurde bei einer am 17. Dezember 1926 eingeleiteten Probe dieser Trüffel-Leberwurst festgestellt, daß die rote Farbe durch die dünne Hülle durchgedrungen war und einige Millimeter tief das Fleisch gefärbt hatte. Diese Oberfläche hätte als verdorben, als Fälschung im Sinne des Gesetzes bezeichnet werden müssen.

Der Vorsitzende des Verbandes der Fleischarten-Industriellen Berlin verwies auf die Tatsache, daß nur in M a n n h e i m eine Anklage erhoben worden sei, aufgrund einer Untersuchung des Städt. Nahrungsmittel-Untersuchungsamtes, während sonst nirgendwo eine Beanstandung erfolgt ist. Die Bemalung diene doch nur zur Dekoration genau wie bei Marzipan-Früchten. Es seien sofort Schritte beim Reichsgesundheitsamt getan worden, daß bei Abfassung der neuen Bestimmungen für dieses Bemalen Ausnahmeregelungen geschaffen werden und daß man sich im Reichsgesundheitsamt dahin geäußert habe, daß nur eine Mitteilung genügt hätte, um diese Bemalung als Ausnahme von dem Verbot für zulässig zu erklären.

Staatsanwalt Silberstein verlangte die Bestrafung des Angeklagten wegen wissenschaftlicher Fälschung, da er nach seinem Eingeständnis schon 20 Jahre gegen das Verbot handele. Der Verteidiger des Angeklagten, Rechtsanwalt Dr. Pfeiffersberger, ersuchte um Freisprechung, die dann auch durch Einzelrichter Dr. Lejer erfolgte. Begründet wurde der Freispruch, bei dem der Staatskasse nicht unerhebliche Kosten aufgebürdet werden, damit, das Gericht hätte nur die Richtigkeit der Angaben des Angeklagten zu prüfen gehabt, daß seit zwanzig Jahren diese bemalten Würste mit Wissen des Reichsgesundheitsamtes im Reiches unbeanstandet verkauft worden sind. Der Angeklagte habe dieses Verfahren seit langen Jahren selbst geübt. Daraus gehe hervor, daß dem Angeklagten diese Praxis bekannt war. Damit entfällt eine Gefährlichkeit des Angeklagten. Das Oberlandesgericht habe ausdrücklich ausgesprochen, daß in solchen Fällen eine Gefährlichkeit auch dann nicht angenommen werden kann, wenn der Angeklagte Erkundigungen über die Zulässigkeit der Färbungen unterlassen hätte.

### Der Mordprozess Wichmann

#### VII. Tag.

#### (Eigener Bericht.)

O. Sch. Frankfurt a. M., 2. Juli. Der heutige Verhandlungstag war — es muß dies zum Nachteil des Angeklagten festgestellt werden — ein schwarzer Tag für Wichmann. Als erster Zeuge tritt der Gendarmleutnantmeister Georg Gagnella aus Schweigen (Pfalz) vor die Schranken. Er hielt am 9. März vormittags hundert Meter von der französischen Grenze entfernt Wichmann an, der sich mit einem Personalausweis auf den Namen Hauser zu legitimieren suchte. Der Gendarm schöpfte sofort Verdacht, weil das Bild auf dem Personalausweis Wichmann in keiner Weise ähnlich sah, und nahm W. fest. Wichmann hatte aber die Dummheit begangen, seine eigenen Papiere bei sich zu tragen, und die Gendarmen transportierte ihn nach Bergzabern, wo er nach längerem Warten ausstieg, der gefasste Wichmann zu sein. Kriminalrat Hader belogt ebenfalls den Angeklagten. Hader hat als Leiter der Frankfurter Mordkommission den Tatbestand in Wichmanns Wohnung aufgenommen. Er schildert das Wohnzimmer zur Zeit der Tat und beschreibt die Lage der Leichen. Auf dem Tische lagen das neue Testament und die schon mehrfach erwähnten Abschiedsbriefe. „Ich nahm an“, erklärt der Zeuge Hader, „daß Frau Wichmann zuerst im Sichen erdrosselt und dann ins Bett gelegt wurde, wie ich sie vorfand. Nach der Verhaftung und Einlieferung hatte ich mit Wichmann auf dem Polizeipräsidium eine kurze Unterredung — kein Verhör — da der Oberstaatsanwalt die sofortige Verhaftung vor dem Major wünschte. Ich hatte den Eindruck, als handle sich um den gebrochenen Mann, später zeigte er sich sehr gelassen und war auch ohne jede Reue.“ Interessant und ebenfalls bedingt belastend für den Angeklagten waren die Aussagen einiger Bürger des Dorfes Gelsbach bei Darmstadt. Dorsin fuhr Wichmann unmittelbar nach der Tat und suchte eine Familie auf, die er aus seiner Tätigkeit als Abonnentenmanager, Versicherungsagent und Wirtvertreter näher kannte. Wichmann soll zwar einen angegriffenen Eindruck gemacht haben, den er damit begründete, daß er eine Krankheit gerade überstanden habe, er gab sich aber sonst durchaus unbesonnen, speiste mit bestem Appetit und ließ sich von seinen Geschäftsfreunden noch sechs Mark geben, um am gleichen Abend nach Darmstadt weiterzureisen. Als am nächsten Morgen die Schreckenskat durch die Zeitungen auch in Gelsbach bekannt wurde, waren wir, so erklärte die Zeugin Frau Gering, wie vor dem Kopf geschlagen. Ich ging sofort zu unserem Ortsdiener und sagte ihm, gestern hätten Sie Wichmann, den gesuchten Mörder, hier festnehmen können, er sah als Gast an unserem Tisch und niemand konnte ihm anmerken, daß er kein Gewissener mit einer solchen furchtbaren Tat belastet hat. Am Dienstag werden die Sachverständigen zu Worte kommen, mit den Waldopers soll am Mittwoch früh begonnen werden, am Mittwoch nachmittag ist das Urteil zu erwarten.

\*

§ Bestrafte Milchpanisierin. Wegen fortgesetzter Milchfälschung wurde durch Urteil des Amtsgerichts Elmshausen die Tochter von Ludw. Faust von Baumhütte bei Bemberg zu zwei Monaten Gefängnis und den Kosten verurteilt.

# Baden-Badener Automobil-Turnier 1928 ein Riesenerfolg für Mercedes-Benz!

Wieder haben wir mit der Fahrt unsere Ueberlegenheit in Leistung und Schönheit schlagend bewiesen! Rud. Caracciola auf Mercedes-Benz-Sportwagen gewinnt endgültig den Batschari-Wanderpreis.

Das Ergebnis der **Schönheitskonkurrenz übertrifft alle bisherigen Mercedes-Benz-Erfolge** Mercedes-Benz erhält 30 erste, 18 zweite, 1 dritten und 1 Sonderpreis.

**Von 42 gezeigten Original-Fabrik-Karosserien werden 37 preisgekrönt!**

Die ununterbrochene Kette unserer Erfolge in nationalen und internationalen Wettbewerben gibt Ihnen die Gewähr, daß Mercedes-Benz den höchsten Gegenwert für den Kaufpreis zu bieten vermag.

## Daimler-Benz A.-G. Verkaufsstelle: Mannheim P 7. 24 \* Telephon 32455

# Ein Blick über die Welt

## Wenn man von Tausendlirenscheinen träumt

(Von unserm römischen Vertreter)

Träume sind Schäume. — So sagt sich der Mensch, der sich vernünftig wähnt, zuckt dabei ungläubig die Achsel oder, wenn er doppelt ungläubig ist, auch alle beide, und eilt seinen „Realitäten“ nach, die jedoch auch mitunter den zweifelhaften Charakter eines Wunschtraumes besitzen. Aber hierzulande denkt man anders über Träume, gibt ihnen soviel Bedeutung, daß darüber eine ganze Literatur entstanden ist, und deutet an ihnen solange herum, bis sie endlich in Erfüllung gehen müssen. Ob nun der Italiener nur Dinge träumt, deren Verwirklichung nicht sonderlich schwer ist, ob er die seltene Gabe besitzt, kommende Ereignisse im Schlaf voranzunehmen, oder aber ob er — was die einfachste Erklärung wäre — abergläubischer ist als ein Deutscher zum Beispiel —, jedenfalls besteht in Italien ein engerer Zusammenhang zwischen Traum und Wirklichkeit als sonstwo.

Der Chronist der Malländer Zeitung, die die nachfolgende Geschichte meldet, bezieht sich ere Beweise dafür, daß der Arbeiter Giuseppe Bobia seinen Traum nicht etwa nachträglich erfunden, sondern ihn schon vor dem „Unfall“ vielen Bekannten und Freunden erzählt habe. Doch damit sind wir schon bei dem Unfall angelangt, der eigentlich erst in den Schluß hineingehört. Um seine weiteren Vorklärungen mehr zu beachten, sei die Geschichte von Anfang bis Ende so erzählt, wie sie sich zugetragen hat.

Vor einigen Tagen hatte also der stillschweigende Arbeiter Bobia einen seltsamen Traum. Er sah sich weit draußen im Meer schwimmen, mitterseelenallein. Als er dann ans Land zurückkehren wollte, bemerkte er plötzlich eine Menge von Tausendlirenscheinen, die vor ihm auf den Wellen tanzten und langsam dem nahen Strande zutrieben. Er raffte in Eile zusammen, was er nur erreichen konnte. Doch auch der Strand war weit und breit mit Banknoten überdeckt, so daß der Arbeiter bei sich dachte: „Endlich ist mir das Glück einmal günstig.“ Mit kräftigen Stößen schwamm er dem Lande zu, um den Reichtum einzusammeln. Ehe er aber das Ufer erreichte, kam eine mächtige Sturzflut, die ihn ins Meer zurücktrieb. All seine Anstrengungen waren vergebens. Je mehr er sich bemühte, das nahe Land zu betreten, je mehr Sturzwellen trieben ihn zurück. Ohnmächtig umtanzt ihn noch einige Scheine; mit zitternden Fingern griff

er nach ihnen; dann verließen ihn die letzten Kräfte und er ging unter, in den Händen zwei Bündel der kostbaren Banknoten. . . . Und da erwachte er, in Schweiß gebadet, wild mit den Armen um sich schlagend, mit dem Ausdruck der Todesangst im Gesicht.

Am nächsten Tage erzählte er seinen Freunden den seltsamen Traum. Er hatte sich auch schon eine Deutung zurechtgelegt, bescheiden und nicht etwa anmaßend, wie er es gemäß des vielen im Traum gesehenen Geldes hätte tun können. — „Ich muß mir mein Glück hart erkämpfen“, so sagte er, „doch es ist mir sehr nahe. Vielleicht erhalte ich nun die langgesuchte Stelle.“

Und wirklich schien der Traum in Erfüllung gegangen zu sein, als ihm wieder einige Tage später die Nachricht zukam, in der Stadt wegen einer Beschäftigung vorzusprechen. So gleich machte sich der Arbeiter auf den Weg, glücklich und in neuen Hoffnungen schwelgend. Er mußte eben nur noch eine Straße überkreuzen, um dorthin zu gelangen, wo er sich vorstellen sollte, . . . als er sich plötzlich auf die Seite geschleudert fühlte, von einer Gewalt, die so stark war wie eine niederreichende Sturzflut.

So fand man den Arbeiter blutüberströmt, zwei Bündel Tausendlirenscheine in den verkrampften Händen, während eine Menge derselben kostbaren Banknoten den Boden rings um ihn herum bedeckten. Ein Auto hatte ihn angefahren, seltsamerweise ein Auto, das mehrere Klüften mit Tausendlirenscheinen von einer Bank zur anderen bringen sollte. Durch den heftigen Anprall war eine Rille auf das Straßenpflaster geschleudert worden, war dort zerbrochen und hatte ihren Inhalt über den zerlegten Boden gestreut. Mit der letzten verweifelten, schon willenlosen Anstrengung hatte nun der Arbeiter noch in die Rille des Glückes hineingegriffen, dann umfing ihn leiste Schwärze, er sank in die Bestimmungslosigkeit seines Unglücks.

Schnell wurde die Unfallstelle abgesperrt. Die zerstreuten Tausendlirenscheine kehrten in ihre Rille zurück, selbst diejenigen, die sich in den zusammengeballten Klüften des zerlegten Pflasters befanden. Ebenso schnell wurde dieser in das nächste Krankenhaus überführt, wo sich seine Verletzungen nicht als schwer herausstellten. So ging der Traum des Arbeiters Bobia in Erfüllung, anders als er es sich gedacht hatte. . . .

### Ein Kreditkreditwindel

Es ist einer Bande von internationalen Verbrechern gelungen, mit Hilfe gefälschter Kreditbriefe von mehreren Banken in London und in Brüssel einen Betrag von rund 3 Millionen Mark zu erschwindeln. Die Kreditbriefe waren angeblich von mehreren Banken in Rom auf einer Reihe von Banken in London und Brüssel ausgestellt. Die ersten Londoner Banken, an die die Fälscher sich wandten, zahlten ohne weitere Bedenken Summen von 2 bis 3 Millionen Mark und mehr aus. Die nächste Bank schöpfe indes Verdacht. Es ist ein ganz ungewöhnliches Verfahren, große Summen auf Kreditbriefe zu erheben. Obgleich an den Kreditbriefen selbst nichts Auffällendes zu entdecken war, hielt es der Bankinhaber doch für nötig, zuerst Informationen einzuziehen und hat die Schwindler, am nächsten Tage wiederzukommen. Die Verbrecher zogen es indes vor, sich sofort nach dem Londoner Flughafen zu begeben und von dort im Flugzeug nach Brüssel zu eilen, wo sie gerade noch Zeit genug hatten, um bei mehreren Banken insgesamt einen Betrag von 1/2 Million Mark auf die gefälschten Kreditbriefe zu erheben. Sie sind seitdem verschwunden. Es ist dies der größte Bankbetrug, der seit Jahrzehnten verübt worden ist.

### Indien

#### Choleraepidemie in Indien

Eine Choleraepidemie wütet in dem bevölkerten Kulu-Tal. 1300 Fälle sind bereits festgestellt worden, davon sind 347 tödlich verlaufen. Die Punjab-Regierung hat energische Maßnahmen ergriffen, um die Verbreitung der Epidemie zu verhindern.

#### Die Grammophon-Revolte

In einem Dorfe des Amritsar-Distriktes in Britisch-Indien verursachte ein Grammophon einen blutigen Aufstand. Ein Bewohner des Dorfes war in den Besitz eines Grammophones gelangt, das er stundenlang spielen ließ. Seine Nachbarn beschwerten sich über diesen Lärm und behaupteten, sie könnten wegen der andauernden Spielerei überhaupt keinen Schlaf mehr finden. Die Behörde leitete indessen ein Einschreiten ab. Die Folge war, daß sich schließlich das ganze Dorf gegen den Grammophonbesitzer und seine Freunde zusammenrotete. Da die Störenfriede nicht gutwillig nachgeben wollten, so gingen die übrigen Dorfbewohner zum Angriff vor und zerstörten den Apparat. Im Verlaufe der Schlägerei kam es zu Blutvergießen und schweren Verletzungen. Die Ruhe ist nun wieder hergestellt und der Frieden wird nicht weiter durch das Grammophon gestört. Die meisten Dorfbewohner aber werden sich wegen Landfriedensbruchs zu verantworten haben.

### China

#### Tod eines amerikanischen Abenteurers in chinesischen Diensten

Kurz nach dem Marshall Tschangfolin, dem Opfer eines Bombenanschlages, ist auch sein militärischer Berater, der amerikanische Hauptmann und chinesische General Swinehart aus dem Leben geschieden. Swinehart stammte aus Kalifornien und begab sich in China in die Dienste Tschangfolins, um dort ebenso sein Glück zu versuchen, wie ein anderer Amerikaner namens Sutton, der sich im Dienste Tschangfolins ein großes Vermögen erwarb. Er weilte seit Mai d. J. in Tokio, wo er im Auftrage des Marshall in geheimer diplomatischer Mission tätig war. Vor ein paar Tagen wurde er am Strande eines Seebades in der Nähe von Tokio tot aufgefunden. Es wird behauptet, daß er Selbstmord beging, weil er nach dem Tode des Marshall als seine Hoffnungen vernichtet sah. In den Wochen, in denen man über das Schicksal Tschangfolins nichts genaues wußte, war Swinehart fest davon überzeugt, daß der Marshall noch lebte und seine Nachstellung in Peking wieder zurückerobert werde. Umso härter mag ihn die Nachricht von dem sicheren Tode des Marshall getroffen haben. Seine näheren Freunde glauben, daß er von chinesischen Agenten getötet wurde, da man ihn in Verdacht hatte, daß er nach dem Tode Tschangfolins eine Verschwörung gegen die Herrschaft der chinesischen Nationalisten anzusetzen versuche.

### Amerika

#### Frauentausch in Amerika

Das Gericht in New York beschäftigte sich mit dem eigenartigen Falle, daß zwei Ehemänner ihre Frauen austauschten. In Verbindung damit ist der eine der beiden Gatten, der 27jährige Emmet Daffa, verhaftet worden. Es wird ihm zur Last gelegt, daß er Frau Weatherly aus ihrem Heim in Südkarolina in seine Wohnung in Brooklyn übernommen habe. Daffa gibt die Anklage zu und erklärt weiter, daß er seine eigene Frau dem Ehemann der Frau Weatherly überlassen habe. Das 15 Monate alte Kind Weatherly's blieb in den Händen des Vaters. Die an dem Tausch beteiligten Personen wurden als Zeugen vernommen und bekundeten, der Tausch sei vollständig im gegenseitigen Einverständnis vollzogen worden. Den Frauen scheint der Tausch aber inzwischen leid geworden zu sein. Sie erklärten beide, sie hätten entdeckt, daß sie ihren Mann noch liebten und hätten den Wunsch, wieder zu ihm zurückzukehren. Die Behörden haben zunächst dafür gesorgt, daß das Kind länger in der Atmosphäre dieses Familienfandals zu leben braucht. Sie haben es einer Kinderbewahranstalt überwiesen. Der Ehemann Weatherly wurde gegen Zahlung einer Bürgschaft von 20000 Mk. auf freiem Fuße gelassen, Daffa dagegen in Haft behalten, da er die Bürgschaftssumme nicht zahlen konnte. Der Fall selbst, der in der amerikanischen Gerichtschronik einzig dasteht, wird das Gericht weiter beschäftigen.

#### Die betrunkene Biene als Berräterin

In dem amerikanischen Orte Ohio machte ein Bienenzüchter die Entdeckung, daß etwas mit seinen Bienen nicht in Ordnung war. Ein Bienenfachmann, der zur Untersuchung des Falles herangezogen wurde, prüfte die Insekten und stellte fest, daß sie betrunken waren. Man verfolgte nun die Spuren der Bienen bis zu ihrer Honigquelle und entdeckte dabei eine Gabelbrennerei. Die Bienen hatten sich an einem Trank mit Maisgallig getan und sich auf diese Weise einen Rausch zugezogen. Die „Dona“-Quelle war bald verstopft. Die Prohibitionsbehörde wurde in Kenntnis gesetzt und drei Polizeagenten verhafteten den Brennereibesitzer von Horn, nachdem sie sein unerlaubtes Gabelgeschäft geschlossen hatten.

### Deutschland

#### Und da soll man lachen

Das Homburg wird augenblicklich gefilmt. Seine Parks, Kuranlagen, Lueßen, Sportanlagen, Kurhaus usw. werden zu einem prächtigen Werbefilm zusammengestellt. Der Kurheilmann ist gerade dabei, das altertümliche Landgrafenschloß zu filmen, hat den prächtigen Blick auf die Altstadt und das malerische Schloßgemäuer im Auge und möchte seine Aufnahmen durch einige Menschen belebt haben. Ein Hotelboy ist ungeeignet. Ein besserer Herr kommt, anscheinend Geschäftsmann, häßlich mit vorbösem Gesicht — ungeeignet, eine Frau eilt durch den Torbogen Stimmung auf Knack eingeleitet, ein Dritter kommt — langsam zwar, aber leise vor sich hinlächelnd. Der Filmmann ist verwirrt, fragte den Schloßvogt, warum die Leute alle so böse Gesichter machen. Der bittet den Filmmann höflich, sich einmal umzudrehen. Da steht nämlich zu lesen: „Eingang zum Finanzamt“... Und da sollen die Leute noch freundliche Gesichter machen.

#### Bergsteiger Fleisch

In München erkrankte eine ganze aus sieben Köpfen bestehende Familie an Fleischvergiftung. Die Hausfrau hatte auf dem Wochenmarkt Fleisch gekauft und die daraus hergestellte Fleischbrühe in aufgewärmtem Zustande genossen. Das bei dem Fleisch noch vorhandene Fleisch von dem Tier wurde beschlagnahmt. Eigentümlicherweise sind in anderen Familien, die vom gleichen Fleisch kauften, keine Erkrankungen aufgetreten, so daß der Verdacht besteht, daß der Bazillus in der Küche der Familie selbst in die Speise gelangt ist. Die acht Jahre alte Tochter ist bereits gestorben, während sich das Bestehen der Mutter, die ebenfalls in Lebensgefahr schwebte, inzwischen gebessert hat. Auch bei den übrigen Erkrankten soll keine Lebensgefahr bestehen.

#### Ungetreuer Postbeamter

Auf einem Kölner Postamt verschwand vor einiger Zeit ein Einschreibebrief, dessen Inhalt aus einem kostbaren Ring im Werte von 32000 M bestand. Der Verdacht richtete sich gegen einen mittleren Beamten, einen Kriegsbeschädigten, dem man bereits seit längerer Zeit nicht recht traute. Die in dieser Richtung eingeleiteten Nachforschungen führten zu der Feststellung, daß der Ring bei einem hiesigen Deliant verlegt worden war. Außerdem konnte ermittelt werden, daß er von einer Frau zum Verkauf gegeben wurde, deren Beschreibung auf die Frau des Postbeamten zutrifft. Nunmehr wurde dem Beamten der Diebstahl auf den Kopf zugesagt, der dabei auch angab, den Ring seiner Frau übergeben zu haben. Er will jedoch den wertvollen Briefinhalt gefunden haben. Der ungetreue Postbeamte wurde sofort verhaftet. Der Ring konnte dem rechtmäßigen Besitzer wieder zugeführt werden.

#### Zigarettenprobe vor Gericht

Ein ungewohntes Bild bot heute der Sitzungssaal einer Schöffengerichtsabteilung in Koblenz. Der ganze Raum war in dichten Tabakrauch gefüllt. Richter und Schöffen, der Protokollführer, die Angeklagten, die Zeugen, die Justizwachtmeister, die Pressevertreter und die Zuhörer aus dem Publikum rauchten große Zigaretten. Jeden, der im Saal erschien, begrüßte der Vorsitzende mit der humorvollen Frage: „Haben Sie schon Ihre Zigarette?“ und ließ durch den Wachtmeister Zigaretten präsentieren. Es handelte sich um einen Betrugsprozeß, bei dem die Angeklagten durch Herstellung minderwertiger Tabakfabrikate die Konsumenten geschädigt haben sollen, während die Angeklagten nach wie vor erklärten, der Tabak sei ungeschädigt. Die Zigarettenprobe endete damit, daß der Sitzungssaal erst eine halbe Stunde gelüftet werden mußte, bevor die Verhandlung ihren Fortgang nehmen konnte.

### Drei Schilmädchen ertranken

In Wehrau bei Bunsau in Schlesien war der Lehrer nach Schluß des Unterrichts mit den etwa 30 Kindern seiner Klasse zum Duetz, dem heimlichstehenden Nebenfluß des Bobers, gegangen, um an dem heißen Tage zu baden. Bei frühlichem Spiel im Wasser versanken dann aber plötzlich sechs Mädchen an einer tiefen Stelle. Dem sofort hinzueilenden Lehrer gelang es nicht mehr, alle sechs an Land zu bringen. Drei Mädchen im Alter von 11 bis 14 Jahren ertranken. Bei den anderen, die in bewußtlosem Zustande geborgen wurden, waren Wiederbelebungsbemühungen eines rasch herbeigeholten Arztes von Erfolg begleitet. Die Leichen der drei Ertrunkenen wurden später geborgen. Der bedauernde Lehrer wird von den Eltern der verunglückten Kinder verantwortlich gemacht und von der Einwohnerschaft stark angefeindet.

### Böhmen

#### Panik im Nachtzug

Im Nachtzug Prag—Dlmüh, der Prag um 9 Uhr abends verläßt, ereigneten sich, der „Boh. Ztg.“ zufolge, ausregende Dinge. Während vor einer Woche ein Taschendieb, der mehrere schlafende Fahrgäste bestohlen hatte, nach einer spannenden Verfolgung durch den ganzen Zug verhaftet werden konnte, hatten dieser Tage die Fahrgäste ein weit gefährlicheres Abenteuer zu bestehen. In Pardubitz wurde ein stark betrunkenen Mann vom Personal der Bahnhofswirtschaft in den Wagen geschoben. Der neue Passagier belästigte die Fahrgäste, und als man ihn zurechtwies, zog er plötzlich einen Revolver und feuerte mehrere Schüsse ab, die zum Glück niemand trafen. Als er die ganze Ladung verschossen hatte, stürzte er sich auf die Reisenden, unter denen eine Panik ausbrach. Ein Fahrgast zog die Notleine, der Zug blieb stehen. Bahnpersonal eilte herbei und es gelang, nach erbittertem Kampfe, den Betrunkenen zu überwinden und zu fesseln. Er wurde im Gepäckwagen wohlverwahrt und dann auf der nächsten Station von drei Gendarmen in Empfang genommen. In einem anderen Wagen desselben Zuges ereignete sich zu gleicher Zeit eine zwar minder gefährliche, doch ebenfalls ziemlich schreckliche Ueberfallung. Einem Passagier, einem Marienbader Kurgast, sprang kurz nach der Abfahrt von Prag eine Ratte über die Beine. Auch hier gab es eine Panik und eine wilde Jagd, die der unglücklichen Ratte das Leben kostete.

### Rumänien

#### Petroleumbrand in Rumänien

Aus Moreni wird gemeldet, daß bei der Sonde 208 der Gesellschaft Astra Romana, bei der sich bekanntlich große Eruptionen ereignen haben, gestern die Eruptionen abermals begonnen haben. Als eine Anzahl Arbeiter damit beschäftigt war, einen Apparat in diesem Bohrtrium anzubringen, der zur Stilllegung der Eruptionen dienen sollte, wurde der Apparat herausgeschleudert und mit Steinen und Erdreich bis zu 100 Meter hoch in die Luft getragen. Drei Arbeiter wurden getötet, zwei schwer verletzt.

### England

#### Eine Getrierkammer

Die englische Gasgesellschaft bringt eine Getriermaschine auf den Markt, die eine außerordentlich tiefe Temperatur entwickelt. Das seitliche daran ist, daß die Kälte durch eine Gasflamme erzeugt wird. Der Apparat besteht aus drei Zylindern, die mit destilliertem Wasser, Wasserstoff und Ammoniak gefüllt sind. Die Zylinder entwickeln, sowie eine Gasflamme darunter entzündet wird, eine eisige Kälte.



# Wirtschafts- und Handelszeitung

## Eorgen der tschechoslowakischen Handelspolitik

Von unserem händigen Prager Mitarbeiter

— Prag, Ende Juni 1928.

Unter den neuen Staaten Südosteuropas hat die Tschechoslowakei als letzter der Reihe die reichliche Industrie, Bergbau- und Landwirtschaftsgüter der österreichisch-ungarischen Monarchie am raschesten die Schwierigkeiten überwunden, welche die Überführung aus der alten in die neue Nationalökonomie bereitet. Sie gelang es, die Wirtschaft zu reorganisieren und die Wirtschaft zu reorganisieren und die Wirtschaft zu reorganisieren.

Bei der Stärke der tschechoslowakischen Industrie blieb noch den Verlusten, die Stellung als ersten Handelsplatz zu vernichten, nur übrig, auf Taktiken zu verzichten und jede Gelegenheit zu benutzen, die Arbeit zu tun und die Erhöhung der Arbeitslosen zu vermeiden. Da die Tschechoslowakei auf ihrem Gebiete keine eigene starke Handelsorganisation besitzt und auch nicht imstande war, sie bisher zu schaffen, mußte sie auch jetzt noch ihre Waren verhandeln und verfrachten durch den internationalen Handel.

Die tschechoslowakische Handelspolitik blühte mit bestem Optimismus in die Zukunft, als der neue Staat seine Handelsbeziehungen ausbaute. Sie sah in Rohle, Holz, Glas, Zucker die Grundstoffe der Handelsbilanz und da als wirtschaftliche Sicherung lediglich die Aktivität der Handelsbilanz und die Sicherung und Stabilität der Währung angesehen wurden, war man zufrieden, als beides erreicht wurde. Allein die Tschechoslowakei legt zum größeren Teil nicht von der Schöpfung von Werten aus ihren Produkten, sondern von der Arbeit an fremden Rohstoffen (Baum- und Seidenstoffe, Wolle, Eisen u. a.), jedoch die Volkswirtschaft seit jeher weniger optimistisch gekümmert war, umso mehr als auch die Einfuhr von Getreide und Mehl notwendig ist. Die volkswirtschaftlichen Kreise verlangen daher von der Handelspolitik in erster Linie die Gewährung der Beschäftigung der Betriebe und der Arbeiterkraft, die Verhütung eines gefährlichen, politisch nicht denkbaren Handelsvertragsystems und die Befreiung der Einfuhr an Lebensmitteln. Kennzeichnend für die Lage aber ist, daß die Tschechoslowakei mit ihren Nachbarn, insbesondere mit Deutschland, das 24 v. H. ihrer Einfuhr empfangt und 30 v. H. (ohne die Hafen!) ihrer Einfuhr abgibt, seit 14 Jahren ohne Erfolg wegen eines Ver-

trages verhandelt und daß v. H. die Vereinigten Staaten von Amerika an dritter Stelle der Einfuhr und an sechster Stelle der Ausfuhr stehen, während dagegen die Handelsbilanz mit den politischen Freunden (Frankreich) 1/2 Milliarde fl. positiv ist.

Die angeführten Grundfehler der Handelsbilanz haben sich aber nicht als so leicht erweisen wie angenommen wurde. Der Optimismus hat sich nicht bewährt. Auch die Waren von Weltmarkt und Weltmarkt abhändig. Die böhmische Braunkohle hat durch die neu erschlossenen schlesischen Vorkommen und durch die Wirtschaftskrise in Polen verloren (im Ausland gingen 1927 3 Mill. Tz., die Steinkohle wird im Inland verbraucht (1927: von 14,7 Mill. Tz. 14,5), an Holz wurde fast verloren. Das „böhmische Glas“ ist durch die maßlose Erzeugung im Ausland um seinen individuellen Wert gebracht und nur durch den Export, 1929 betrug die Ausfuhr 1 Mill. Tz. im Werte von 2,247 Mill. R., 1927 nur noch 0,02 Mill. Tz. im Werte von 1925 Mill. R.

Die Sorgen der Handelspolitik haben in diesen Erscheinungen ihre Ursache. Sie sind noch größer geworden, seitdem die Zollpolitik durch den Rückgang wesentlich getroffen hat. Er erniedrigte den Zoll für Holz und Schiefer und schloß damit tschechoslowakische Fertigwaren aus, die in der Hauptsache nach England gingen, nicht Holzwaren. Da die Tschechoslowakei bedeutende Mengen nach England ausfuhrte (1925-26: 1,8, 1926-27: 1,9, 1927-28: 1,8 Mill. q.), ist es klar, daß die Schädigung bedeutend ist. Steht sich die Industrie um, d. h. liefert sie nach England von nun an mehr Roh- als Fertigwaren, legt sie die eigenen Rohstoffe still, der Schaden bleibt daher doch bestehen. Selbstverständlich ruft die Industrie nach Hilfe durch den Staat (Erhöhung der Eisenbahnzölle oder der Zolltarife, Subventionen), aber eine Entscheidung ist noch nicht gefallen. Die ganze Frage hat ihren politischen Hintergrund, denn sie trifft nicht nur die Industrie, sondern auch die Landwirtschaft u. a. m. den so begünstigten Rübenbauern, der immer goldene Berge in der Zukunft sah. Die republikanische Partei, die mächtigste im Staate, sieht ihrer besonderen Schädigung gefährdet und wird weniger die Industrie als die Landwirtschaft für großen Verlusten schuldig, was aber schließlich auf die gleiche Herandkunft. Das wäre also, nur vorübergehende und nur ins Einzelne gehende Maßnahmen zu treffen und nicht das ganze handelspolitische Problem aufzurollen. Fraglos hat jedoch die Tschechoslowakei in diesen Fragen nicht das gleiche Glück wie in der Finanzpolitik.

Vermehrt werden die Sorgen durch das fallende Aktienum der Handelsbilanz. Es betrug 1926: 208,6, 1927: 218,7 Mill. R., in den ersten vier Monaten 1928: 124, 1928: 512 Mill. R. Die Industrie ist dabei am stärksten, Ein- und Ausfuhr steigen, aber die Hauptausfuhrvorteile nehmen ab und an der Arbeit an fremden Rohstoffen wird nicht aufgegeben. Die Hoffnung auf ein Aushalten der fallenden Tendenz der Handelsbilanz bildet eine Änderung des Systems in England, zu welchem die Tschechoslowakei auf Grund politischer und nationaler Zusammengehörigkeit aller Staaten auch wirtschaftlich eine Sonderstellung zu finden glaubt. Politisch gesehen kommen die westlichen mitteleuropäischen Pläne zu spät, um wirtschaftlich zu helfen, Phantasieversprechen über eine Zollunion mit Südländern sind nicht ernst zu nehmen. Helfen kann nur eine radikale Währung natürlicher Goldwährung und aller Möglichkeiten sowie radikale Arbeit mit Ausrichtung nationaler und politischer Ungeheuerkeit.

## Der Erfolg der Leipziger Messe

Eine Milliarde Mark als Aufträge, davon die Hälfte aus Deutschland

Wie nach den beiden Messen des Jahres 1927, so hat auch im Anschluß an die Leipziger Herbstmesse 1928 das Institut für Konjunkturforschung in Verbindung mit dem Leipziger Messenamt eine enquetemäßige Befragung der deutschen Aussteller über den Verlauf und Erfolg der Herbstmesse 1928 durchgeführt. Die Ergebnisse haben zu der Feststellung geführt, daß im Juli an die Messe Aufträge im Wert von 1,1 Milliarden Mark im Vergleich mit 1,2 Milliarden Mark im Juli 1927 bestellt wurden, allerdings nur nach Einräumung verlängerter Zahlungsfristen. Im Auslandsgeschäft dagegen hat sich die Bestellung auf der Messe als zu hoch erwiesen. Nach eingehenden Untersuchungen kommt das Institut für Konjunkturforschung zu dem Ergebnis, daß sich für die industrielle Fertigung zwei Wege zur Hebung und Hochwertung der Exportleistung bieten. Einmal die Herstellung hochwertiger Qualitätsware, und ferner die Preislenkung durch rationelle Fertigerzeugung. Auch über die Umstände auf der Leipziger Herbstmesse sind nach verschiedenen Methoden Erhebungen angefertigt worden, nach denen der Betrag von einer Milliarde Mark als untere Grenze der auf der Messe getätigten Aufträge angesehen werden muß. Dieser Betrag stellt allerdings nur die untere Grenze dar, weil auf der Messe teilweise nur Vorbestellungen erteilt werden, die bei befriedigendem Ausfall später zur endgültigen Bestellung führen. Insbesondere werden die für die Aussteller der Technischen Messe eingehenden Aufträge in vielen Fällen erst nach der Messe eingehend erteilt, weil der Kaufwille in großen Maßstäben immer längerer Vorbestellungen bedarf. Umgekehrt die Hälfte der Bestellungen kommt aus dem Ausland.

zur maßstabmäßigen Herstellung von Tafelglas in Weiden arbeitet zur vollen Zufriedenheit. Die entsprechenden Auswirkungen aus dem Vertragsbereich werden im laufenden Jahre in Erscheinung treten.

Zusammenfassend verhalten sich in der englischen Textilindustrie, nach einer Nachricht der „Nation“ hat eine Dancaffler & Co. Fabrik, entgegen aller anfänglichen Erwartungen, einnageligen, und den seit einiger Zeit besprochenen Plan der Zusammenfassung einer großen Anzahl Spinnereien, die amerikanische Baumwolle verarbeiten, in eine „Textile Corporation“ zur Durchführung zu bringen. Die Fabrik hat zu diesem Zweck an eine Reihe von Spinnereien, deren Verwaltung ihr bekannt ist, einen Brief gerichtet, der die vorerwähnte „Textile Corporation“ als einen christlichen Versuch konstruktiver Vorklärung im Interesse der Industrie Lancashire, unternehmen von denen, deren einmütiges Ziel ist, ein Mittel zu schaffen, um höchste Leistungsfähigkeit, vereint mit kleinsten Kosten, zu erreichen, bezeichnet. Sie empfiehlt den Spinnern, den Plan in sorgfältiger, sehr reicher Erwägung zu geben. Die „Nation“ schreibt, es sei höchste Zeit für ein solches Eingreifen der Fabrik, denn während der letzten Monate habe sich die Lage der Spinnereien immer mehr verschlechtert. Der Präsident der Baumwollspinnerei-Association, Mr. Fairclough, habe am 12. Juni in der D. B. dargestellt, daß eine große Anzahl der Spinnereien nicht einmal ihre Betriebskosten decken könne, und wesener Geld verlieren würde, wenn sie die Betriebe schließen.

Auflösung der mitteleuropäischen Rohstoffgesellschaft. Nach Wiener Blättermeldungen soll die mitteleuropäische Gruppe der internationalen Rohstoffgesellschaft, bestehend aus den Österreichern O. Herzog, Ungarns und der Tschechoslowakei gebildet worden sein und zwar mit dem Ziel, daß die Güter der genannten Staaten von nun an der internationalen Rohstoffgesellschaft zugeordnet werden und nicht mehr innerhalb derselben eine sogenannte mitteleuropäische Gruppe bilden. An der Einheitsverteilung wird nichts geändert.

Polenleistungen in Finnland. Die finnische Regierung hat in Abänderung der Verordnung vom 20. Dezember 1927 über die Erhebung verschiedener Einfuhrzölle den Einfuhrzoll auf folgende Waren herabgesetzt: Auf Waren der Position 26 des Zolltarifs (Zellulose), landwirtschaftliche Maschinen, Schenkerzölle usw. in nicht-bewerteten verpackten Packungen wird ein Einfuhrzoll von 15 R. pro Rq. erhoben (bisher 25 R.), auf Waren der Post. 146 — 25 R. pro Rq. (bisher 45 R.), auf Wollmüllerei und Wollmüllerei (Post. 714) — 100 R. pro Rq. (bisher 150 R.).

## Der Kursstand der Aktien Ende Juni 1928

7 v. H. der Aktienkurse liegen über 200 u. H. Die nachstehende Tabelle zeigt den Kursstand der an der Berliner Börse amtlich notierten Aktienwerte Ende Juni im Vergleich zum Vormonat. Es notierten nach den Berechnungen der Commerz- und Privatbank:

Goldparität	Zahl der am 30. Juni 1928		in Proz. der Gesamtzahl	
	Ende Juni 1928	Ende Juni 1927	Ende Juni 1928	Ende Juni 1927
Über 200,-	82	60	9,9	7,7
100 - 200,-	103	110	12,4	13,4
50 - 100,-	147	150	17,4	18,3
20 - 50,-	270	247	32,8	30,1
10 - 20,-	118	127	14,3	15,4
5 - 10,-	56	50	6,8	6,0
Unter 5,-	40	57	4,9	6,0
Zusammen	625	601	100,0	100,0

Im ganzen hat die Veränderung im Juni nicht sehr erheblich. Während das Gros der Werte am Rohmarkt und am Markt der notierten Aktien eher leichte Kursrückführungen erfuhr, konnten nur verhältnismäßig wenige Aktien im Zeichen der Kursrückführung. Insbesondere erfuhr eine Reihe von Metallunternehmen ihren Kursrückgang. Das ist in die Reihe der am höchsten notierten Werte aufgeführt. So erfuhr es sich auch, daß nurmehr rund 7 v. H. aller amtlich notierten Aktien mit mehr als 200 vom Hundert bewertet werden. Auf der anderen Seite hat sich im Vergleich der bereits erwähnten Entwicklung auch eine leichte Erhebung von den mittleren Kategorien in die unteren Abteilungen ergeben. Insbesondere wurden Ende Juni 68 v. H. aller zur Notierung gelangten Werte über par. bewertet gegenüber 59 v. H. am Ende Mai, dementsprechend 4,4 bzw. 4,1 v. H. unter der Parität. Im Vordergrund des Interesses standen im Juni die Aktien der großen Rohstoffwerke, teilweise auch wider Metallindustrie, und insbesondere konnten ihren Kursrückgang recht wesentlich beheben; hingegen blieb die überwiegende Mehrzahl der Aktien vernachlässigt.

## Devisenmarkt

Im heutigen Devisenmarkt verhalten sich die Kurse gegen:

Devisenart	1928	1927	1926
Frankfurt	147,00	147,00	147,00
Berlin	134,00	134,00	134,00
Paris	34,00	34,00	34,00
London	92,00	92,00	92,00

Tagessatz 10 v. H. in Remont. An der gestrigen Remonteur Börse lag Tagesgeld auf 10 v. H. und zwar infolge ungenügender Liquidität über Zahlungsbefreiung der Banken durch die Wirkung von Dividenden- und Zinsausgaben. Seit 1920, wo einmal 25 v. H. notiert wurden, ist ein solcher Höchststand wie heute nicht zu verzeichnen gewesen.

## Berliner Metallbörse vom 3. Juli

Preis in Reichsmark für 1 Rq.		Preis in Reichsmark für 1 Rq.	
2.	3.	2.	3.
Aluminium	190,50	190,50	190,50
Zinn	190,50	190,50	190,50
Kupfer	190,50	190,50	190,50
Gold	190,50	190,50	190,50
Silber	190,50	190,50	190,50
Platin	190,50	190,50	190,50
Neusilber	190,50	190,50	190,50
Goldbarren	190,50	190,50	190,50
Silberbarren	190,50	190,50	190,50
Platinbarren	190,50	190,50	190,50
Neusilberbarren	190,50	190,50	190,50
Goldmünzen	190,50	190,50	190,50
Silbermünzen	190,50	190,50	190,50
Platinumünzen	190,50	190,50	190,50
Neusilbermünzen	190,50	190,50	190,50

## Deutsche Continental Gasgesellschaft in Dessau

In der o. G. B. war ein Akt. von 60 220 440 A mit 802 272 Stimmen vertreten. Einmütig wurde der Bericht für 1927 genehmigt und Entlastung erteilt. Es gelang sonach wieder 8 v. H. Dividende auf das erhaltene Akt. von 70 Akt. A. zur Auszahlung (i. H. 8 v. H. auf 30 Akt. A.).

Von der Verwaltung wurde u. a. darauf hingewiesen, daß sich die beiden Gewinnanteile, Dividenden und eigenen Vertrieben u. a. m. in Einklang mit den Bestimmungen der Statuten untereinander entwickeln. Die neuen Erwerbungen und Angliederungen könnten kaum sofortige Reine bringen und es müßte zunächst eine weitere Entwicklung der Anlagen abgewartet werden. Die zukünftigen Gewinnanteile seien aber um so gesicherter. Auf dem Gebiete der Elektrizität sei bereits ein Erfolg von einer halben Milliarde Reichsmark und ein weiterer erzielt worden. Es handle sich jetzt darum, ob die Betriebe umgebaut oder ihnen andere Formen gegeben würden. Teilhaft an erster Stelle in der privaten Industrie für elektrische Unternehmungen. In Bezug auf das Gas sollen die Werke entweder zusammengeführt oder aber Kolonnenwerke ermöglicht werden. Verschiedene Verhandlungen könnten in Verbindung mit der Produktion ein überraschendes Monopol gewähren. Günstlich des Projektes mit Wasser wurde dargestellt, daß man noch immer abwarten muß und keine übertriebenen Hoffnungen hegen dürfe.

Über die Aussichten des neuen Geschäftsjahres wurde mitgeteilt, daß der Abfall noch immer steigend sei und daß man keine Verzerrung der Produktionskosten einträte, die Erzielung einer 500er Dividende durchaus möglich sei. (Eine Klärung der Frage, ob der Abfall auf die Gesellschaft genommen habe, ist also nicht erfolgt. Diese Erwartungen sind also einträglich, denn es ist kaum anzunehmen, daß die Ausführungen der Verwaltung in diesem Sinne gedeutet werden können.)

Schlesische Revision u. Trennung AG. in Mannheim. Das Jubiläum berichtet, daß seine Arbeitstätigkeit in allen Abteilungen voll im Anspruch genommen war. Insbesondere habe die Steuerabteilung eine weitere glänzende Entwicklung genommen. Die Gesamtgewinne seien auf 271 000 A (i. H. 205 000 A). Nach Abzug der Verluste und nach 4100 (1927) A Abschreibungen blieben sich der Reingewinn (einschl. 1799 (1927) A Vortrag auf 18 000 (10 748) A. Die AG. beschloß hierzu antragsgemäß die Verteilung von wieder 8 v. H. Dividende. 4000 A werden der Rücklage angefügt und 2000 A auf neue Rechnung vorgetragen. Für das verfallene Akt. Mitglied Kom. Rat Dr. Hans Klein wurde Direktor Otto Klein (Jahreslohn 10 000 A) in den Akt. gewählt. Die Aussichten des neuen AG. werden nach seinem bisherigen Verhalten als bestmöglich bezeichnet.

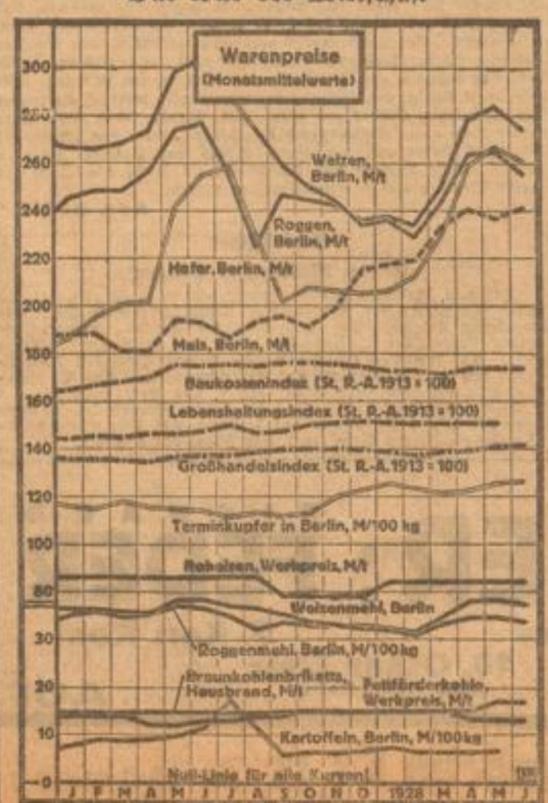
Roh- und Eisenwerke AG. für Bionzier- und Rechenfabrikation in Vöhringen. — Wiederaufnahme der Dividendenzahlung. Der Akt. beschloß, der AG. am 27. Juli die Verteilung einer Dividende von 8 v. H. (bisherig wieder seit 1925) für das AG. 1927/28 in Vorschlag zu bringen.

Gebr. Pfeiffer, Maschinenwerke AG. in Kaiserlautern. Das am 31. März beendete Geschäftsjahr zeigte im allgemeinen eine langsame Erholung. Es herrschte eine rege Kaufkraft auf den Absatzmärkten der Gesellschaft und der Umsatz konnte gegenüber dem Vorjahr erhöht werden. Dagegen waren die Preise infolge des schärfen Wettbewerbs nicht immer günstig. Ein schließlich des Vorjahres erzielte ein Reingewinn von 118 078 (101 190) A. auf dem 8 (7) v. H. Dividende auf das Akt. mit 95 000 A verteilt und 20 000 A auf neue Rechnung vorgetragen werden. Wenn keine besonderen Umstände eintreten, glaubt man die Lage im neuen Geschäftsjahr im allgemeinen als nicht ungünstig beurteilen zu können, zumal die Gesellschaft mit einem größeren Kapitalbestand in das neue Geschäftsjahr eintritt.

Dividendenzahlung der Rheinische Harz-Industrie AG. in Frankfurt a. M. Die AG. genehmigte 8 (10) v. H. Dividende auf 8 Mill. A Akt. Dem Geschäftsjahr ist zu entnehmen, daß die Ertragsverhältnisse mehr als früher zugenommen, namentlich in den letzten Monaten, gegeben hätten. Tragung der Verluste sei durch verbesserte Betriebsverhältnisse ein beträchtliches Ergebnis erzielt worden. Der Reingewinn betrug sich auf 1 204 410 (1 034 410) A.

Waldschmidt AG. in Frankfurt a. M. Der auf 31. Juli einverfallene v. G. B. wird für das Geschäftsjahr 1927 eine Dividende von 8 v. H. (i. H. 8 v. H.) in Vorschlag gebracht.

## Das Bild der Wirtschaft





Offene Stellen

Alleingeführte Lebens-Versicherungs-Bank

mit moderner zugkräftiger Einrichtungen bietet strebsamen, ehrenhaften Herren, welche einen Berufswechsel anstreben

Dauerstellung

bei guten Verdienstmöglichkeiten. Gründliche Einarbeitung durch geschulte Beamte wird geboten. Ausführliche Angebote erbeten unter R B 151 an die Geschäftsstelle ds. Blattes.

Rechercheur

von alter angesehener Vers.-Ges. gesucht, der in der Lage ist, die eingehenden Anträge zu recherchieren, Organe einzuarbeiten, Inkassoberechnungen zu prüfen etc. Direktionsvertrag, Gehalt, Spesen und Abschlussprovision.

Herren aus der Branche bevorzugt. Schriftl. Bewerber melden sich unter T D 103 an die Geschäftsstelle ds. Blattes. 8074

Sum Gehalt unserer vorgearbeiteten Kandidaten nach Abrechnung der Kosten

tüchtiger Abschlussvertreter

fortwährende Vertretung bei Tagesbesuchen, hohen Provisionen und Prämien. Bei Eignung in Folge weiteren Ausbaus der Organisation schnelle Entlohnungsmöglichkeit. 8150

Saugling G. m. b. H., O. T. 18.

Reisender

der sanitären Branche gesucht Nikolaus Calmano, Großhandlung Wiesbaden, Deitzheimerstraße 41

Existenz

mit hohem Einkommen bietet sich tüchtigen Vertretern die das Geschäft mit der Privatkundschaft verstehen, durch Übernahme des Vertriebes eines bahnbrechenden Neuerungsgeschäftes. Angeb. unter K E U 237 bei Rudolf Mosse, Mannheim. 18171

Mannheim

Für eine gezielte Wirtschaft in bester Lage werden Kautionsfähige Wirtsleute gesucht, welche größere Weinbestände etc. im Werte von ca. Mk. 10000,- zu übernehmen können. Das Geschäft bietet gute Existenz und wollen nur tücht. und Kautionsfähigen Bewerber sich melden unter W A 173 an die Geschäftsstelle. 9164

Erwerbslose

Dauernde Erteilung bietet sich antwortfähigem Ehepaar (möglichst Handwerker), wenn auch älter, aber noch rüstig, durch Übernahme von Hausarbeit aller Art. Schriftl. Meldung mit Angabe des Alters und der Verhältnisse unter V U 107 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 9140

Nachmittag-Fräulein!

Suche 1. Mitte Sept. 1.12. Jähr. Tochter ein Fräulein, 20-30 Jahre, mit hoh. Schulbildung, für den Nachmittag. Schriftl. Angebote mit Ansprachen an 2349

la. Friseur

loftig gesucht. Ca. 30-35 J. Adresse in der Geschäftsstelle dieses Blattes. 98140

Stenotypist

für 1-2 Tage der Woche gesucht. Vorauss. nachm. 2285

Wasch- u. Putzfrau

für 1-2 Tage der Woche gesucht. Vorauss. nachm. 2285

Verkäufe

AUTO

6/25 PS. Adler, offen, 2000 km gefahren  
6/25 PS. Adler-Dimousine, sehr gut erb.  
4/16 PS. Opel-Dimousine

AKREMA MANNHEIM

Limousine 6/28 PS. Vorgutausführung, in gutem Zustand, leichte Bekleidungs, Bierabdrücke, elektr. Halolichter, sofort zu verkaufen.

AUTO Chrysler-Limousine

Modell '27' fabriknov 974 PS. Adler-Sechswitzer, offen, preiswert zu verkaufen. 9116

6/24 PS Mauser-Phaeton

6-Sitzer, wenig gefahren, mit allen Schönsachen wsg. Geschäftsaufgabe aus Privatbesitz billig zu verkaufen. 81128

Lebensmittelgesch.

in bester Lage, ohne Wohnung, monatliche Miete 150 M, für 4500 M abzuschließen. 2299

Adler-Lieferwagen

25 Rtr. Transp. fahrbereit, Minsk zu verkaufen. 2291

Motorrad

unter schön. Beding. 1000 M zu verkaufen. Kaufleben u. 12 Uhr mittags an. 2292

Motorrad Harley Davidson

1200 ccm Maschine sehr gut erhalten. 2293

1 9/24 Opel

6 Rtr. als Lieferwagen geeignet od. als Privatwagen billig abzugeben. 101

Lehrstelle

für ordentlich, fleißiges Fräulein gesucht. 2294

Saubere Fräulein

sucht Arbeit in der Hauswirtschaft, gleich mögl. 2295

Verkäufe Geschäftshaus

bestes Lage, neu erbaut, mit Zentrale, 9 Zimmern, 10 Bädern, 10 W.C., 10 K., 10 St., 10 T., 10 S., 10 G., 10 A., 10 B., 10 C., 10 D., 10 E., 10 F., 10 G., 10 H., 10 I., 10 J., 10 K., 10 L., 10 M., 10 N., 10 O., 10 P., 10 Q., 10 R., 10 S., 10 T., 10 U., 10 V., 10 W., 10 X., 10 Y., 10 Z.

Wohnhaus

4x4 Zimmer, Bad etc., zu verkaufen. 2296

3-4 Zimmerwohnung

in bester Lage, 3 Zimmer, 1 Bad, 1 K., 1 St., 1 T., 1 S., 1 G., 1 A., 1 B., 1 C., 1 D., 1 E., 1 F., 1 G., 1 H., 1 I., 1 J., 1 K., 1 L., 1 M., 1 N., 1 O., 1 P., 1 Q., 1 R., 1 S., 1 T., 1 U., 1 V., 1 W., 1 X., 1 Y., 1 Z.

6 Zimmerwohnung

in bester Lage, 6 Zimmer, 2 Bäder, 2 K., 2 St., 2 T., 2 S., 2 G., 2 A., 2 B., 2 C., 2 D., 2 E., 2 F., 2 G., 2 H., 2 I., 2 J., 2 K., 2 L., 2 M., 2 N., 2 O., 2 P., 2 Q., 2 R., 2 S., 2 T., 2 U., 2 V., 2 W., 2 X., 2 Y., 2 Z.

3 Zimmerwohnung

in bester Lage, 3 Zimmer, 1 Bad, 1 K., 1 St., 1 T., 1 S., 1 G., 1 A., 1 B., 1 C., 1 D., 1 E., 1 F., 1 G., 1 H., 1 I., 1 J., 1 K., 1 L., 1 M., 1 N., 1 O., 1 P., 1 Q., 1 R., 1 S., 1 T., 1 U., 1 V., 1 W., 1 X., 1 Y., 1 Z.

Miet-Gesuche

2 große Zimmer und Küche

von berufstät. Ehepaar gesucht. 2297

Leeres Zimmer

von berufstät. Ehepaar gesucht. 2298

1-2 Zimmerwohnung

in bester Lage, 1-2 Zimmer, 1 Bad, 1 K., 1 St., 1 T., 1 S., 1 G., 1 A., 1 B., 1 C., 1 D., 1 E., 1 F., 1 G., 1 H., 1 I., 1 J., 1 K., 1 L., 1 M., 1 N., 1 O., 1 P., 1 Q., 1 R., 1 S., 1 T., 1 U., 1 V., 1 W., 1 X., 1 Y., 1 Z.

Leeres Zimmer

von berufstät. Ehepaar gesucht. 2299

Leeres Zimmer

von berufstät. Ehepaar gesucht. 2300

Leeres Zimmer

von berufstät. Ehepaar gesucht. 2301

Leeres Zimmer

von berufstät. Ehepaar gesucht. 2302

Leeres Zimmer

von berufstät. Ehepaar gesucht. 2303

Leeres Zimmer

von berufstät. Ehepaar gesucht. 2304

Leeres Zimmer

von berufstät. Ehepaar gesucht. 2305

Leeres Zimmer

von berufstät. Ehepaar gesucht. 2306

Leeres Zimmer

von berufstät. Ehepaar gesucht. 2307

Leeres Zimmer

von berufstät. Ehepaar gesucht. 2308

Leeres Zimmer

von berufstät. Ehepaar gesucht. 2309

Leeres Zimmer

von berufstät. Ehepaar gesucht. 2310

Leeres Zimmer

von berufstät. Ehepaar gesucht. 2311

Miet-Gesuche

Gut möbl. Zimmer

von anst. Herrn im Zentrum der Stadt od. Bahnhofnähe sofort an mieten gesucht. 2312

Gut möbl. Zimmer

von anst. Herrn im Zentrum der Stadt od. Bahnhofnähe sofort an mieten gesucht. 2313

Gut möbl. Zimmer

von anst. Herrn im Zentrum der Stadt od. Bahnhofnähe sofort an mieten gesucht. 2314

Gut möbl. Zimmer

von anst. Herrn im Zentrum der Stadt od. Bahnhofnähe sofort an mieten gesucht. 2315

Gut möbl. Zimmer

von anst. Herrn im Zentrum der Stadt od. Bahnhofnähe sofort an mieten gesucht. 2316

Gut möbl. Zimmer

von anst. Herrn im Zentrum der Stadt od. Bahnhofnähe sofort an mieten gesucht. 2317

Gut möbl. Zimmer

von anst. Herrn im Zentrum der Stadt od. Bahnhofnähe sofort an mieten gesucht. 2318

Gut möbl. Zimmer

von anst. Herrn im Zentrum der Stadt od. Bahnhofnähe sofort an mieten gesucht. 2319

Gut möbl. Zimmer

von anst. Herrn im Zentrum der Stadt od. Bahnhofnähe sofort an mieten gesucht. 2320

Gut möbl. Zimmer

von anst. Herrn im Zentrum der Stadt od. Bahnhofnähe sofort an mieten gesucht. 2321

Gut möbl. Zimmer

von anst. Herrn im Zentrum der Stadt od. Bahnhofnähe sofort an mieten gesucht. 2322

Gut möbl. Zimmer

von anst. Herrn im Zentrum der Stadt od. Bahnhofnähe sofort an mieten gesucht. 2323

Gut möbl. Zimmer

von anst. Herrn im Zentrum der Stadt od. Bahnhofnähe sofort an mieten gesucht. 2324

Gut möbl. Zimmer

von anst. Herrn im Zentrum der Stadt od. Bahnhofnähe sofort an mieten gesucht. 2325

Gut möbl. Zimmer

von anst. Herrn im Zentrum der Stadt od. Bahnhofnähe sofort an mieten gesucht. 2326

Gut möbl. Zimmer

von anst. Herrn im Zentrum der Stadt od. Bahnhofnähe sofort an mieten gesucht. 2327

National-Theater Mannheim.

Vorstellung Nr. 350, Miets B Nr. 40
Mittwoch, den 4. Juli 1928
Hasemanns Töchter
Original-Volksstück in vier Akten von Adolf
L'Arronge. Spielleitung: Karl Neumann-Hoditz.
Anfang 19.30 Uhr Ende 22 Uhr

Personen:
Anton Hasemann, Kunst- u. Handlagärtner K. Neumann-Hoditz
Albertine, seine Frau Julie Sanden
Emilie, seine Tochter Marga Dietrich
Rosa, seine Tochter Lotte Betke
Franziska, seine Tochter Claire Winter
Wilhelm Knorr, Schlosser-
meister, Emilie's Gatte Raoul Alster
Hermann Körner, ein reicher Fabrikant Karl Marx
Baron von Zinnow, ein reicher Fabrikant Karl Haubenreißer
Klinkert, Handschuhmacher Hans Godeck
Frau Klinkert, Elise de Laak
Frau Gieseke, Lene Blankenfeld
Eduard Klein, Provisor Bum Krüger
in der Löwenapotheke Georg Köhler
Dr. Seiler, Arzt

Neues Theater im Rosengarten

Vorstellung Nr. 87.
Mittwoch, den 4. Juli 1928
Für die Theatergemeinde „Freie Volksbühne“
Der Evangelium
Musikalisches Schauspiel in 2 Abteilungen
(3 Akten). Nach einer in den Erzählungen „Aus
den Papieren eines Polizeikommissars“ von
Dr. Leopold E. Meländer mitgeteilten Begeben-
heit. Dichtung und Musik von Wilhelm Kienzl.
Spielleitung: Alfred Landory. — Musikalische
Leitung: Gustav Mannebeck.
Anfang 19.30 Uhr Ende 22.15 Uhr

Personen:
Friedrich Engel, Justizrat im
Kloster St. Othmar Siegfried Tappolet
Marta, dessen Nichte u. Mündel Sophie Karst
Magdalena, deren Freundin Margarete Klose
Johannes Freudhofer, Schul-
lehrer zu St. Othmar Hans Bahling
Matthias Freudhofer, d. jünger.
Bruder, Aktuar in Kloster Adolf Loeligen
Xaver Zitterbart, Schneider Alfred Landory
Anton Schnappauf, Buchsenm. Hugo Voisin
Aibler, ein älterer Bürger Heinz Berghaus

Ganz billiger Sonderzug

(Schneeschmelzschwindigkeit, Kutschwagen
mit Plattform)

In die Wunderwelt der Alpen.

Samstag, 14. Juli 1928 bis Dienstag, 17. Juli
ab Heidelberg 10 Uhr über Freiburg durch den
herrlichen Schwarzwald zum Abstieg bei
Schaffhausen nach Zürich. Dampferfahrt über
den ganzen Zürcher See, nach Empfen, ganz-
tägige Dampferfahrt auf dem Vierwaldstätter-
See im Angesicht der schneebedeckten Alpen-
gipfel. Ganz durch die weltberühmte Grenz-
straße. Rückfahrt über Basel. 9182

für Dis- und Rückfahrt, Dampferfahrt mit
Rust an Bord. Gute Charaktere für 4 Mk.
die Nacht mit Frühstück, beste Verpflegung
für 1.80-2 Mk. beiderseits. Keine Reiseversicherung
benötigt. Karten sind sofort zu lösen oder durch Post-
karte zu bestellen im Reisebüro des Verkehrs-
Bereins, N. 2. 4.

„Sana“-Backpulver,

geruch- und geschmacklos, von un-
übertroffener Triebkraft, aus bestem
Weinstein hergestellt.
ist und bleibt das Beste.

Frauenarzt
DR. SCHÄFER

eröffnet Freitag
seine Ordination

Täglich
Zwei deutsche Großfilme:
Herbstzeit
am Rhein

Ein ergreifendes rheinisches
Liebesdrama, ein wunderschöner
Film voll echter, frischer und
sauberer Menschlichkeit.
Ferner das große Drama:
Die Tragödie
einer Ehe
7 Akte. ©282
Anfang 4, 5.30, 6.45, 8.20 Uhr
Palast-Theater

PIANOS
neue und
gebrauchte
BesteMarken
bes. günstige Preise
Bequeme
Zahlungsweise
Bülow-Pianolager
Fr. Fiering
27, 6 830
Fernsprecher 23590.

Vereins - Fahnen
Schließen, Schür-
pen, Pokale,
Diplome, Kränze,
Festbedarf, Kanstet.
Heidelb. Fahnenfabr.
Lohrstr. 23
Mannheim, O 2, 19
©29

RADIO-
Apparate, Lautsprecher,
Ism. sämtl. Einzelteile
bei Fr. Hoffmann,
F 3, 12, Secu-Redaktion,
Zeilstr. 29 297. ©150
Nähmaschinen
repariert. Raaben.
L 7, 9. Tel. 28 493.

Was ist
CHICAGO?
Einer der kühnsten
u. aufregendsten Filme
die je gedreht wurden //

Panzerkreuzer
Potemkin
Der russische Großfilm von S. M. Eisen-
stein ist jetzt von der Reichs-Film-
zensur in seiner russischen Ori-
ginalfassung freigegeben worden
und erscheint demnächst in einem hübsigen
Lichtspielhaus. ©280

Serien-Tage!

0.90, 1.90, 2.90, 3.90, 5.90
Infolge der anhaltend schlechten
Witterung im Frühjahr konnte ich
Sommerwaren unter Preis
einkaufen.
Diese kommt ohne Rücksicht auf
den eigentlichen Wert zu obigen
Preisen zum Verkauf.
Beachten Sie die in den Fenstern:
Mittelstr. 16 u. Schimperstr. 2
am Maßplatz ausgestellten Waren.

Damen- und Mädchenwaschkleider
Waschanzüge, Spielhosen
Tiroler Anzüge, Träger
Sporthemden, Schillerhemden
Oberhemden, Zefir und Popeline
Herren-Netzjacken, poröse Hosen
Bade-Anzüge, Mützen, Schuhe
Bade-Mäntel und Bade-Tücher
Waschstoffe, Waschseide
Damen-Strümpfe Waschseide u. Flor
Herren-Socken - Jaquard Muster
Kinder-Söckchen, Kniestrümpfe

Sherberg
Mittelstraße 16
Schimperstraße 2

Wo kaufe ich
Pralinen
Bonbons
Schokolade
Kaffee, Tee

Schokatee
P 2, 3a
K 1, 9
R 4, 24
Ludwigshafen
Ludwigstraße 31
am Brückenaufgang

Drucksachen für die gesamte Indu-
strie liefert prompt
Druckerei Dr. Haas, S. n. b. H. Mannheim, S 6, 2.

Die billigen
Schuh-
Verkaufstage
im
Mannheimer Schuhvertrieb
Qu 5, 9

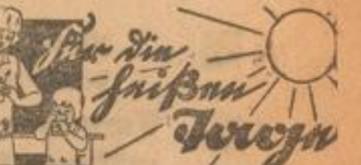
stellen alles Angebotene in den Schatten,
daher kommen Sie, wo Sie auch wohnen
mögen, der weiteste Weg lohnt sich!

- Damenspannen
beige, rose, blond, mit
französischen Absätzen
..... Größe 36/41 6.95
Damenspannen
beige, rose und blond
mit niedrigen Absätzen,
..... Größe 36/41 7.90
Herren-Halbschuhe
schwarz Rindbox, weiß ge-
doppelt .... Größe 39/45 8.95
Herren-Halbschuhe
braun Rindbox, weiß ge-
doppelt ... Größe 39/45 9.50
Herren-Halbschuhe
hellgelb, Boxcalli
..... Größe 39 45 12.80

Mannheimer
Schuh-
Vertrieb
Qu 5, 9

Eingang gegenüber dem alten Krankenhaus

Schreiber



- Himbeersyrup offen, Pfd. 80,
1/2 Flasche 2.- 1/4 Flasche 1.20
Sehr erfrischend:
Citronade Flasche 1.10
Orangeade Flasche 1.20
Zitronen Stück 10 und 12,
Brauslimonadewürfel Stück 5,
Sodawasser - Limonade
Quellfrische Mineralwasser
zu billigsten Preisen
Apfelwein 1 Liter-Krug 60 Pfg. m.
Krug
1a. Apfelwein 1/2 Flasche 55 Pfg. m.
Flasch
©804 5% Rabatt

Schreiber

Die große Sensation
CIRCUS KRONE
auf dem Maßplatz Mannheim
Heute Mittwoch
2 VORSTELLUNGEN
nachmittags 3 Uhr u. abends 8 Uhr.
Der KRONE-ZOO
18gl. ab 9 Uhr vorm. geöffnet. / Fütterung der Raubtiere von 11-12 Uhr
Vorverkauf im Kaufhaus Schmoller & Co.
Die Circus-Kassen täglich ab 10 Uhr geöffnet.
Telephon 53005. Em.29

Im Mondenschein
an Bord der komfortablen
Köln - Düsseldorfer - Doppeldeckschiffe I
20.00 Uhr Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
An Bord Konzertorchester Homann-Webau.
Auskünfte, Fahrtscheine: Franz Kessler, Tel. 20240.

Gesellschafts-Sonderfahrt
Karlsruhe-Mannheim-St. Goar
Loreleyfelsen - Abmannshausen - Niederwalddenkmal - Rudesheim
Sonntag, den 8. Juli 1928
Sonderzug ab Mannheim: 6.15 Uhr morgens.
Mannheim zurück: 23.30 Uhr. — Sonderdampfer „Gruh
Ludwig“ 2000 Personen fassend, der Köln-Düsseldorfer-Dampf-
schiffahrts-Gesellschaft: Mainz-St. Goar und zurück. ©154
Es werden nur bis zu 2000 Karten ausgegeben, um allen
Teilnehmern eine genügende Reisekarte zu garantieren.
An Bord wie in Rudesheim musikalische wie geistliche
Unterhaltung und Tanz. Wittmung echter Kräfte.
Preis der ganzen Reise einschl. vorzähl. Mittag- u. Abend-
essen wie Überfahrt mit Motorboot nach Stolp Rheinsteine
samstags 17.- RM. ohne Verpflegung 12.- RM.
Karten mit Programmheft werden noch bis zum 6. Juli in
den Verkaufsstellen Kaufhaus R. Herb. Sedel, O 3, 10 und
Mannheimer Kaufhaus O 7, 13 abgegeben.

Mannheimer Rhein- und Hafenfahrten - Tel. 30687.
Raddampfer „Fürst Bismarck“ 450 Pers.
Heute mittag 3 Uhr
SPEYER
u. zurück Mk. 4.80
Donnerstag 8 Uhr
Rheinhöhe - Mainz
Wiesbaden
Mk. 2.- Kinder d. Hälfte
4 Std. Aufenthalt, Rückfahrt 10 Uhr
Freitag, 3 Uhr Friedrichsrücke - Heidelberg u. zurück 1.20
Musik an Bord, Vorverkauf Verkehrsvereine

Konditorei und Kaffee
WELLER
Dalbergstrasse 3 (Luisenring)
Telephon 31538
Angenehmes Familien-Kaffee
(KONZERT) ©19
Täglich geöffnet bis zur Paltzeit

Kurort 800 m ü. M.
Heiligenberg
Reizender Ferien-Aufenthalt b.
Bodensee, — Prachtvolles
Alpenpanorama. ©m70
Hotel u. Pension Winter
Vorzügl. volle Pension ab M. 6.50
Prospekte Otto C. Ramsperger

Zeit-
sprecher
Damenberuf!
4-6 Wochen Lehrkurse
nach 1stichfälliger Methode über:
Gesichts- und Körpermassage
Hand-, Haar- u. Fußpflege etc.
Auf Wunsch Obiges inkl. einiger leicht
Friseur- und einfacher Oudulationen. (Gute
Anfangsstellungen allerwärts.) 8078
Frau E. Kaufmann, Heidelberg
Berghelmerstraße 81a, I. (Nähe Bahnhof)
(Bei schriftl. Anfragen Rückporto erbeten)

Wohnungstausch aller Art
Möbeltransport ©192
Tel. 52 048/9 HELVETIA Waldstr. 23



### Berechtigter Stolz

erfüllt uns, wenn wir mit anhören, in welcher anerkennenden Worten man sich allseitig über unsere Ausstellung äußert. Wenn Sie durch die Hauptstraße gehen, nehmen Sie sich die Zeit, einige Minuten an unseren Fenstern zu verweilen. Während der

### Kosen-Woche

Lange Hosen				
Serie I	Serie II	Serie III	Serie IV	Serie V
5.-	10.-	15.-	20.-	25.-
Breedies				
Serie I	Serie II	Serie III	Serie IV	Serie V
5.-	10.-	15.-	20.-	25.-
Knickers				
Serie I	Serie II	Serie III	Serie IV	Serie V
5.-	10.-	15.-	20.-	25.-

Schluß:  
Samstag, den 7. Juli  
7 Uhr abends

## Gebr. Stern

Qu 1, 8 Mannheimer Marktedcke  
Das große Spezialhaus für Herren- und Knabenkleidung

### Liebe Frieda!

Mein Mann ist außer sich. Unsere schöne Wäsche ist total ruiniert. Man hatte mir so ein neues Waschmittel aufgedreht, das selbsttätig waschen soll. Na, ich danke für solche "Selbstbetätigungen". Nie wieder! Wäre ich doch bei Naimann's Kernseife "Extrafeine Qualität" geblieben, die gibt blendend weiße Wäsche mit gutem, frischem Geruch und macht nicht arm.

### Für Zuckerkrankhe

haben wir den **Alleinverkauf** der bewährtesten **Nährmittel** **Ludwig & Schütthelm**  
Drogen und Medizinalkräuter  
0 4, 3 gegenüber Hirschländ 0 4, 3  
Tel. 27715 und 27716.

40 Jahre Erfahrung bürgen für  
ladellose Lieferung.

### Dr. Göttsche's Cholesterin

Verlangen Sie  
heute noch Angebot  
von der ableitenden Kellerei  
A. Hörth, Ottersweier, A (Bd.)

### Zeitungsmaulatur

hat abgegeben  
Neue Mannheimer Zeitung

### Matjesheringe

ausgesucht ste., größte  
Stück 45 Pfg.  
Feinkost Rüttiger  
F 4, 10 Tel. 2724.

### Erprobte Haarfarbe

Marko Rabot  
Greise u. rote Haare  
schon u. schwarz  
unverwundlich echt au  
farb. Schachtel 0,50 M  
Kurfürsten-Drogerie  
N 4, 13-14, 2729

### Anzüge

Wohlschlag, Schmid,  
Häber, Handl, Heine,  
Herrmann, Götter,  
Kandoliner, Bäder,  
Käsel, Wöbel,  
Sieder, Gault u. vert.  
Bartmann, T 5 15,  
Teleph 29 054. ©157

Nur Sommerfrische  
empf. ich m. Privat-  
penion in schön. Lage  
Schöne Zimmer mit  
u. ohne Verpflegung.  
Blühende Gärten.  
Dr. Koppert, Kober-  
reidenbach (Württemb.  
Schwaben) Telephon  
Waldbrunn Nr. 55,  
29104

### Pandaisen

gebought aber gut  
erhalten 1111 g  
abgegeben.  
Häberer zu er-  
fragen in der Ver-  
kaufsstelle b. BL

Uhrenwerb.  
ant. Garant.  
abgeb. 11.11.1929  
rep. seit 1905  
A. Ringer  
H 2 16  
Impfenstraße  
11111111

### D-Rad

500 ccm  
Horex  
300 ccm

### Zündapp

250 ccm  
Indian  
600 ccm

### Rich. Gutjahr

Heckersriedstr. 23. Tel. 22442

### Verkäufe

#### Auto

4/10 Opel, 2 Sit., M. 658  
4/14 Opel, 2 Sit., M. 658  
8/20 Benz, 8 M. 658  
10/15 Mercedes-Benz, 1500  
8/20 Fiat, 4/65, Cabrio., 3800  
hat zu verk. \*2800

### Wohnwagen

sehr gut in Ordnung  
auch als Wohnwagen  
waggen geeig., umh.  
halber für nur 450 M  
zu verkaufen. \*2200  
Ansehen G 7, 10,  
im Hof, von mont. 7  
bis 7 Uhr abds.

### Elegantes Schlafzimmer

Bett, Nachtschleife,  
Kleiderbügel, wenn  
nie gebraucht, Alexes  
Bett u. Kinderbett zu  
verkaufen. \*2200  
O 6, 10, 2. Etod.

1 Spiegelschrank pol.,  
1 Kleiderchr. 2. pol.,  
1 Kommode, pol., ein  
Kochtisch pol., 1 Stuhl  
lad., Kleiderchr. 11.  
lad., 1 Zimmersch. p.  
Billa zu verk. \*2200  
E. G. 6. Tel. 22 212.

Eine Rolle  
zu verkaufen, 80 Str.  
Frankfurt, 11 1/2 r. n.  
Reise 11 Kr. 22 Spiel-  
zeugarten. \*2201

### Gebr. Küche

geb. Mann, Kron-  
leuchter, Geschir-  
Spülbrant, neu,  
Sportbillig zu verkauf.  
Rohr: Meerlucht, 27,  
3. Etod. rechts. 2747

### 1 Laden- Regal

1 Bett, 1 Schrank  
zu verkaufen. \*2207  
Ansehen, n. 3-6 Uhr  
E. Bander, P 5 22.

Zu verkaufen: Ein  
auf beide gerichtet.  
Feldmaschine und  
1 Geschir. 22125  
Mehlpf. 15, st. 114.  
Mod. Kinderwagen  
neu, gedr. wie neu,  
sehr schön, zu verk.  
Nebel, Reel-Admini-  
str. 17. \*2240

## Enorme Mengen Strümpfe

haben wir für ein  
**Extra-Angebot**  
bereitgestellt.

Nur gute Qualitäten, darunter  
Restposten — im Preise be-  
deutend herabgesetzt — ge-  
langen zum Verkauf.

**Diese Gelegenheit müssen  
Sie gründlich ausnützen!**

- Ein Posten **Damenstrümpfe** 75,-  
Kleinst. Wascheide, Doppelooble,  
Hochfaser, fehlerfreie Ware Paar
- Ein Posten **Damenstrümpfe** 1.95  
Bemberg-Wascheide, nur hoch-  
wertige Qualitäten mit kl. Schön-  
heitsflecken, die neuen Sommer-  
farben. .... Paar
- Ein Posten **Damenstrümpfe** 2.65  
Bemberg-Wascheide, allerfeinste  
Qualitäten, mit kleinem Schönheits-  
flecken. .... Paar
- Ein Restposten **Kinder-Söckchen** 25,-  
nur gute, reguläre Ware, mit  
Wollrand Größe 6-12  
jede Größe 50 Pfg. Größe 1-3  
jede Größe
- Ein Restposten **Kinder-Kniestrümpfe** 50,-  
allerbeste, feinste Ware, in  
Flor und Baumwolle, mit sparten  
Bändern. .... Größe 2  
Bielgerung 18 Pfennig
- Ein Posten **Heren-Socken, II. Wahl** 95,-  
nur eleganteste Muster. .... Paar
- Ein Posten **Heren-Socken II. Wahl** 1.25  
in den allerbesten Dessins, Paar

Beachten Sie unser Spezialfenster

## HIRSCHLAND

MANNHEIM ■ AN DEN PLANKEN

Wegen dringender Baranschaffung  
verkaufen wir echte  
**Perser Teppiche u. Brücken**

zu jedem annehmbaren Preise. S46

Kurzentschlossene Käufer wollen sich wenden unter  
V M 159 an die Geschäftsstelle ds. Blattes.

### Geld-Verkehr

## Kapitalisten

für den Ausbau eines hochproduktiven deutschen Industrie-  
Unternehmens gesucht

**15% ige Verzinsung**

keine Vermittlerangebote.

Anfragen an Major a. D. von Bierbrauer in Brunnhau,  
Berlin 25, Schöneberger Ufer 29

Alles dreht sich  
um **RENNERTIN**

da diese, mit einem unersch.  
Spezialmaß hergestellten  
Eisbällchen  
im Geruch an erweichn.  
im Preise billigen  
im Verzehrsvermögen  
ist.

2774 Dose nur 100 M  
1974 Dose 100 M  
2774 Dose 100 M  
auch bei  
Rennert-  
Wasser in allen Geschäften

# FÜR REISETUBAD!

Diese von allen Bevölkerungskreisen  
beifällig angenommene, interessante  
**Verkaufsveranstaltung**  
aller Bedarfsartikel für  
die **Ferien-Reise**  
wurde in den letzten Tagen von  
**vielen Tausenden besucht.**  
Es ist nicht nur die überraschende Fülle,  
sondern auch die anerkannte  
**Güte u. Preiswürdigkeit**  
der ausgestellten Waren, die dieser Verkaufs-  
veranstaltung den Riesenerfolg brachten.

Waren Sie schon bei uns?

## Schmoller

Mannheim Paradeplatz

Im Erfrischungsraum: Eiscreme \* Lisgetränke \* Erfrischungen